

maraudersforever

# In meinen Träumen - My heart will go on



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

In ihren Träumen begegnet Lily Evans jede Nacht dem größten Idioten auf ganz Hogwarts - James Potter. Dabei lernt sie seine nette und aufgeschlossene Seite kennen, eine Seite, in die man sich verlieben kann. Wird sie ihm auch in der Realität näher kommen?...

## Vorwort

Die Charaktere und Orte sind nicht von mir. Einige der Mädchen sind zur Hälfte oder auch ganz von mir erfunden, der Rest gehört aber J. K. Rowling. Das Lied ist "My heart will go on" von Celine Dion und eine Szene ist aus Titanic (ein bisschen abgewandelt und ja ich weiß das Lily schon tot ist, als der Film rauskommt, aber nehmen wir einmal an, es wäre anders). Ich freue mich natürlich auf Reviews und hoffe, euch gefällt die Geschichte.

**Diese Geschichte werde ich erstmal pausieren, da ich im Moment mit Schule und so nicht so viel Zeit habe, dass ich zwei Geschichten schreiben kann... Vielleicht schaut ihr ja mal bei Blut ist dicker als Wasser vorbei.**

# Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Kapitel 1
3. Kapitel 2
4. Kapitel 3
5. Kapitel 4
6. Kapitel 5
7. Kapitel 6
8. Kapitel 7
9. Kapitel 8
10. Kapitel 9
11. Kapitel 10
12. Kapitel 11
13. Kapitel 12
14. Kapitel 13
15. Kapitel 14
16. Kapitel 15
17. Kapitel 16
18. Kapitel 17
19. Kapitel 18

# Prolog

Hallo ihr Lieben,

hier erst mal der Prolog.

Ist wahrscheinlich nicht ganz so gut zu verstehen, aber keine Angst, wird nachher noch aufgeklärt.

Viel Spaß hiermit!

Ich werde auch schon direkt das erste Kapitel hochladen, da dies ja nicht wirklich ein Kapitel ist.

Ganz liebe Grüße

maraudersforever

--

---

## Prolog

*„Halt dich an der Reling fest. Die Augen bleiben zu, nicht aufmachen!“*

*„Nein, mach ich nicht!“*

*„Jetzt steige oben auf die Reling! Schön festhalten, schön festhalten und nicht die Augen aufmachen!“*

*Vertrau mir!“*

*„Ich vertraue dir!“*

*„In Ordnung, jetzt öffne die Augen!“*

*„Ich fliege, James!“*

*Every night in my dreams*

*I see you, I feel you*

*That is how I know you go on.*

*Far across the distance*

*And spaces between us*

*You have come to show you go on*

*Near...*

*Far...*

*Wherever you are*

*I believe that the heart does go on*

*Once more...*

*You open the door*

*And you're here in my heart*

*And my heart will go on and on*

*Love can touch us one time*

*And last for a lifetime*

*And never let go till we're gone*

*Love was when I loved you*

*One true time I hold to*

*In my life we'll always go on*

*Near...*

*Far...*

*Wherever you are*

*I believe that*

*The heart does go on*

*Once more...*

*You open the door*

*And you're here in my heart*

*And my heart will go on and on*

*You're here*

*There's nothing I fear*

*And I know that*

*My heart will go on*

*We'll stay*

*Forever this way*

*You are safe in my heart*

*And my heart will go on and on*

# Kapitel 1

## Kapitel 1

„Du musst jetzt aufstehen, Lily!“, versuchte Hestia mich aus meinen süßen Träumen zu reißen. „Noch nicht, Hest, bitte, nur noch ein paar Minuten“, bat ich sie schlaftrunken. „Na gut“, gab sie nach, „aber dann gehen wir sofort zum Frühstück in die große Halle“. Ich murmelte eine Mischung aus „Ja“ und „Mal sehen“ in meinen nicht vorhandenen Bart und wandte mich wieder meinen Träumen zu.

*Ich lag in den Armen eines Jungen. Es fühlte sich so gut an. Ich konnte sein Gesicht nicht sehen, doch ich war mir sicher, dass er sehr hübsch war. Seine großen Hände lagen sanft auf meinem Bauch und ich lehnte mich vorsichtig an ihn. Ich wollte immer so liegen bleiben. Auf einmal drehte mich der Traumjunge so, dass wir uns ansehen konnten, doch bevor ich das richtig tun konnte, hatte er mich schon in einen Kuss gezogen. Zuerst küsste er mich sanft, doch als ich den Kuss erwiderte, wurde er heftiger. Ohne es zu bemerken fuhren meine Arme an seinem muskulösen Oberkörper entlang nach oben und ich legte sie in seinen Nacken. Wir küsstet uns weiter leidenschaftlich und ich fuhr ihm mit einer Hand durch die verstrubbelten Haare. Plötzlich hörte ich, wie jemand meinen Namen rief. Ich löste mich von dem Jungen, sah ihm in die Augen und wollte ihn gerade sanft fragen wer er war, da erkannte ich die tiefbraunen Augen mit dem Hauch von Gold. Potter. James. Potter.*

„Was ist los?“, fragte ich, als ich Hestia vor mir stehen sah. „Was los ist? Du hast schon vor zehn Minuten gesagt, dass du nur noch ein paar Minuten schlafen willst und ich versuche dich seit fünf Minuten wieder aufzuwecken“, erklärte sie leicht genervt, „von wem hast du denn geträumt? Du bist zwar sonst auch schon schwer wach zu kriegen, aber spätestens bei dem Trick mit der Prüfung bist du in zwei Minuten angezogen und bereit, zum Frühstück zu gehen“. „Ach, von niemanden“, versuchte ich es, aber Hestia blieb hart. „Merlin, Lily! Wir gehen jetzt seit sechs Jahren gemeinsam auf diese Schule und du glaubst ernsthaft, dass ich das einfach so hinnehme?“, beharrte sie. „Musst du wohl“, erwiderte ich und nahm mir meine Schuluniform. „Ich werde jedenfalls nichts sagen“, fügte ich in meinen nicht vorhandenen Bart hinzu. Hestia hörte es trotzdem: „Und ob du das tun wirst, Lily Evans!“ „Nein“, sagte ich und zog mich an. >Vielleicht wäre es doch besser gewesen die Schulsprecherräume zu beziehen, da hätte mich wenigstens keine Hestia so immens stören können<, dachte ich, sagte es aber nicht. Doch als Remus und ich erfahren hatten, dass wir dieses Jahr Schulsprecher sein würden, waren wir beide der Meinung gewesen, dass wir lieber bei unseren Freunden im Schlafsaal bleiben wollten. Als ich endlich auch fertig war, gingen wir gemeinsam die Treppen zur großen Halle hinunter, was eine ziemlich schwierige Angelegenheit war, denn sie wechselten ja ständig ihre Richtung und ich bemerkte, dass Hestia nicht mehr weiter nachfragte. Doch sie würde sich nicht einfach damit zufrieden geben, dafür kannte ich sie dann doch schon zu lange. Wahrscheinlich überlegte sie schon, wie sie die Informationen aus mir herauskitzeln konnte. Wir gelangten zur großen Halle und gingen hinüber zum Gryffindortisch. „Hi Evans“, hörte ich die Stimme, die ich im Moment am wenigsten brauchte. Die aber auch irgendwie gut klang, wenn man überlegte, von welchen Lippen die Worte kamen. „Böse Lily!“, schimpfte ich mit mir selbst. Es war schon verrückt, auch nur daran zu denken. „Komm doch zu mir, hier ist noch ein Platz frei!“, säuselte Potter, der immer noch der gleiche Idiot war, wie in den letzten sechs Jahren auch schon. Leider musste ich genau dies tun, mich zu ihm setzen. Denn dadurch dass wir wegen meines Traums zu spät gekommen waren, waren nur noch zwei Plätze am Gryffindortisch frei. Hestia konnte mir leider auch nicht helfen, denn sie musste sich zwischen Potter und Black setzen. Wenn es einen gab, der schlimmer war als Potter, dann war das Black. Ich setzte mich also notgedrungen neben ihn und versuchte ihn nicht zu beachten, was gar nicht so einfach war, denn Potter fragte prompt: „Na, gut geschlafen, Evans? Hast du von mir geträumt?“ Ich verschluckte mich an meinem Saft und sah ihn entgeistert an, bis mir einfiel, dass dies die Frage war, die er mir seit zwei Jahren jeden Morgen stellte. Ich hustete kräftig und versuchte einigermaßen normal zu wirken. Doch als ich sagte, „Von dir ganz sicher nicht! Davon träumst du wohl!“, klang das nicht ganz so überzeugend, wie ich mir das vorgestellt hatte. Dies musste wohl auch Potter bemerkt haben, denn er grinste mich anzüglich an, bevor er sich den anderen Rumtreibern zuwandte, Black, Peter und Remus, der der

nettete von den vieren war. Irgendwann im dritten Jahrgang hatte ich mir mal eingebildet, dass aus uns etwas hätte werden können, doch wir waren nur Freunde. Auch ich hatte eigentlich nie mehr von ihm gewollt. Ich hing ein wenig meinen Gedanken nach und fragte mich gerade, warum ich ausgerechnet von Potter hätte träumen müssen, als dieser mich aus meinem abwesenden Zustand riss. „Heute nach dem Quidditchspiel am See?“, fragte er leise, stand auf und ging, bevor ich etwas sagen konnte.

# Kapitel 2

Liebe Leser,

ich hoffe dieses Kapitel gefällt. Wenn ja oder auch nein, dann schreibt mir doch bitte ein Review. Denn über Kritik freue ich mich auf jeden Fall auch immer. Dann kann ich auch Dinge, die nicht so gut sind, in den nächsten Kapiteln ändern. Also schreibt mir doch bitte, bitte ein Review.

Schon mal danke im Vorraus und hier ist das nächste Kapitel.

Viele Grüße

maraudersforever

---

## Kapitel 2

Ich ging mit Hestia zum Quiditchstadion. Wir unterhielten uns über ziemlich belanglose Dinge, wie zum Beispiel, dass die anderen Mädchen aus unserem Jahrgang sich heute Abend treffen und den Hogwartsjungen mit dem besten Aussehen und dem bestgebauten Körper wählen wollten. „Das ist doch echt dumm!“, beschwerte sich Hestia, „haben die nichts Besseres zu tun?“. Ich dachte gerade mit gemischten Gefühlen an das Treffen mit Potter am See. *Sollte ich hingehen?* „Lily Evans!“, empörte sich Hestia, „hörst du mir eigentlich zu?“ „Ähm, Hest“, gab ich kleinlaut zurück, „könntest du das von eben vielleicht nochmal wiederholen?“ „Ist nicht so wichtig“, sagte Hestia, „aber irgendwas scheint dich ja außerordentlich zu beschäftigen. Geht es um den Jemand aus deinen *Träumen?*“ *Oh Mist. Hestia war einfach zu schlau. Woher wusste sie nur immer, woran ich dachte?* Ich versuchte, nicht zu geschockt auszusehen und ließ mir schnell eine Ausrede einfallen: „Ich hab mich nur gerade gefragt, ob wir Slytherin heute schlagen werden.“ „Das glaube ich dir jetzt nicht, aber gut, wenn du über Quidditch reden willst. Ich bin dabei.“ *Na, da hatte ich mir ja schön etwas eingebrockt.* Hestia war auch im Gryffindorteam und redete immer gern und ausführlich über dieses Thema. Aber diesmal fing sie nicht an, mir zu erklären, warum Quidditch das Beste war, was man tun konnte, sondern fragte: „Hast du die Bitten des Kapitäns und Jägers Potter doch im Unterbewusstsein erhört?“ Meine Antwort, ein klares „Nein“, kam ein wenig zu früh, aber Hestia beließ es dabei. „Wollen wir heute Abend auch zu dieser verrückten Wahl gehen oder was anderes machen?“, fragte sie. „Ich weiß nicht“, antwortete ich, „mal sehen“. „Gut“, sagte Hestia, „ich muss mich dann auch umziehen gehen. Potter hasst es, wenn jemand zu spät kommt. Bis später!“ „Ich drück dir die Daumen!“, rief ich ihr hinterher, dann war sie auch schon weg. Ich ging ein wenig weiter und setzte mich auf den Boden, um nachzudenken. *Warum wollte Potter mich treffen? Und, was noch wichtiger war, was sollte ich tun? Sollte ich wirklich hingehen? Vielleicht war es nur ein Streich und die Rumtreiber würden mich lachend am See erwarten.* Eine Frauenstimme riss mich aus meinen Gedanken: „Wollen sie nicht auch unser Team unterstützen, Miss Evans?“ „Natürlich Professor, ich wollte gerade weitergehen“, erwiderte ich schnell. „Gehen wir doch zusammen“, schlug Professor McGonagall vor, „ich wollte sowieso noch mit ihnen reden.“ „Gut“, sagte ich, „worum geht es denn, Professor?“ „Sie sind heute Morgen in meinem Unterricht so still gewesen. Haben sie irgendetwas auf dem Herzen?“, wollte sie wissen. „Nein“, sagte ich und versuchte es mit der Wahrheit, „ich musste nur an einen ziemlich verwirrenden Traum denken.“ „Dann ist ja gut“, sagte Professor McGonagall erleichtert, „das kenne ich nämlich sonst gar nicht von ihnen. Wenn einmal irgendetwas sein sollte, kommen sie sofort zu mir oder zu Professor Dumbledore.“ „Das werde ich tun“, erwiderte ich und wir gingen zusammen zum Quidditchstadion.

Einige Zeit später war ich auf dem Weg, das Stadion wieder zu verlassen und machte mich auf, um Hestia bei den Umkleidekabinen zu suchen. Gryffindor hatte tatsächlich gegen Slytherin gewonnen. Dank einiger guter Würfe von Potter und Hestia und Paraden des Hüters hatten wir schon vor dem Schnatzfang durch den Sucher in Führung gelegen. Am Ende hatten wir 250 zu 80 gewonnen. Ich musste zugeben, dass mir der Anblick Potters, wie er mit seinen durchtrainierten Oberarmen *-mit denen er mich in meinem Traum so sanft festgehalten hatte-* den Quaffel in den Ringen versenkte, irgendwie gefiel. „Ach was, Lily!“, schimpfte ich sofort mit mir selbst, „Merlin, wie kannst du auch nur daran denken?“ Plötzlich ging mir auf, dass ich ja noch ein ganz anderes Problem hatte. *Sollte ich jetzt zum See gehen? Ich würde erst einmal Hestia beglückwünschen und dann weitersehen, nahm ich mir vor.* Als ich bei den Umkleidekabinen ankam, lief

Hestia schon auf mich zu. „Herzlichen Glückwunsch, Hest!“, rief ich und zog sie in eine Umarmung, „das habt ihr super gemacht!“ „Danke!“, sagte sie japsend und löste sich lachend von mir, „aber deswegen musst du mich doch nicht gleich erdrücken!“ *Jetzt war die Gelegenheit, jetzt musste ich sie irgendwie loswerden.* Ich wusste nicht, warum ich mir auf einmal so sicher war, aber ich musste zu diesem Treffen gehen. „Sag mal, Hest?“, fragte ich sie, „wärs du mir böse, wenn ich kurz allein zum See gehen würde? Ich muss über etwas nachdenken.“ „Nein“, erwiderte sie, „geh schon, wir können ja später feiern.“ „Danke!“, rief ich und lief schnell los.

Als ich beim See ankam, sah ich Potter schon am Ufer sitzen. Er sah irgendwie gut aus, wenn er so in Gedanken versunken war, nicht so wie sonst, wenn er mich ständig neckte. „*Merlin Lily, hör auf. Du gehst jetzt zu ihm und fragst ihn, warum du hier bist!*“, forderte ich mich selbst auf. Ich trat neben ihn und wollte gerade etwas sagen, als Potter sich zu mir umdrehte und sagte: „Oh Evans, du bist gekommen.“ „Ja“, erwiderte ich schnippisch, „und ich würde jetzt gern wissen, warum.“ „Naja“, sagte er, „weil ich dich um ein Date bitten will, was sonst?“ *Sofort wollte ich mich selbst ohrfeigen. Wie hatte ich auch nur ernsthaft glauben können, dass Potter sich jemals ändern würde und dann auch noch, weil ich von ihm geträumt hatte, was er eigentlich gar nicht wusste.* „Ich dachte es wäre etwas wichtiges“, sagte ich scharf und wandte mich zum Gehen. „Eine Bitte um ein Date ist doch etwas wichtiges“, versuchte er mich aufzuhalten, doch ich ließ ihn stehen.

# Kapitel 3

Hallo ihr Lieben,

hier kommt Kapitel 3. Viel Spaß beim Lesen und schreibt doch bitte, ob es euch gefallen hat und was noch zu verbessern wäre.

Aber hier erst mal das Kapitel.

LG

maraudersforever

---

## Kapitel 3

Ich ging wieder zurück ins Schloss und unseren Gemeinschaftsraum und wurde prompt von Hestia angesprochen: „Schon zurück? Das waren aber kurze Überlegungen für die glorreiche und geniale Lily Evans.“ „Naja es war schon jemand da“, sagte ich ohne zu lügen, denn das stimmte sogar. „Lass mich raten. Es war Potter?“, wollte sie wissen. „Wie bist du da so schnell drauf gekommen, Hest?“, erwiderte ich mit einer Gegenfrage. „Naja“, sagte sie, „ich würde dir ja gerne sagen, dass das alles meinen genialen Gehirnwindungen entsprungen ist, aber Potter hat mir auf die Sprünge geholfen. Nach dem Quidditchspiel meinte er, er müsse schnell zum See und als ich nachfragte, warum, erklärte er, dass er dort mit dir verabredet war.“ „Oh!“, sagte ich nur. „Es hat mich nur gewundert, dass du dich anscheinend auch sehr beeilt hast. Was meinen Verdacht bestärkt hat, dass Potter der Jemand aus deinen Träumen ist“, fügte sie grinsend hinzu. „Das heißt aber nicht, dass dein Verdacht begründet ist“, sagte ich schnell. „Ach, komm schon, Lils! Mir machst du nichts vor“, setzte sie mit einem gespielt genervten Unterton an. „Ich sage nichts“, murmelte ich schon wieder in meinen nicht vorhandenen Bart. Hestia war klar, dass es nichts bringen würde weiter zu bohren und sie ließ es gut sein. „Gehen wir jetzt zu dieser Wahl? Ein wenig Ablenkung könnte dir, denke ich, nicht schaden. Du machst ein Gesicht, als wärst du von Flubberwürmern verfolgt worden.“, fragte sie stattdessen. „Gut“, sagte ich, „aber bis es anfängt kann ich mich ja noch in eins meiner Bücher vertiefen, oder?“ „Ja“, erwiderte Hestia, „ich muss auch noch meinen Aufsatz in Zaubersprüche machen. Ein halber Meter. Wie hast du das nur hingekriegt, Lils?“ „Es war gar nicht so schwer“, erwiderte ich und konnte mich endlich meinen heißgeliebten Büchern zuwenden.

Nach, wie ich fand, viel zu kurzer Zeit kam Hestia auf mich zu. Sie hatte ihren Aufsatz beendet und wollte nun wissen, ob wir zusammen etwas unternehmen wollten bevor wir uns der albernsten Wahl, die Hogwarts je gesehen hatte, widmeten. Ich sagte daraufhin in einem bittenden Tonfall: „Wir könnten auch noch etwas lesen.“ „Nein, die schlaue Lily Evans hat für heute genug gelesen“, entschied Hestia. „Ich muss dir übrigens etwas sagen“, fügte sie nach kurzem Überlegen hinzu. „Gut, wo gehen wir hin? Zum See?“, fragte ich. Sie stimmte zu und wir gingen an der fetten Dame vorbei aus dem Gemeinschaftsraum.

Eigentlich hatte Hestia warten wollen bis wir am See angekommen waren, aber der Redeschwall sprudelte nur so aus ihr heraus. „Also, heute Morgen“, begann sie, „er hat mich gefragt... und dann konnte ich nicht „Nein“ sagen und jetzt bist du wahrscheinlich total sauer auf mich, weil wir doch... ich kann das verstehen, dass du... aber ich musste einfach... ich weiß, dass wir geschworen haben, aber er war so nett... ach, Lily!“ „Noch mal von vorne, Hestia! Ich habe kein Wort verstanden. Wer ist „Er“ und warum sollte ich sauer sein? Ich weiß doch gar nicht worum es geht. Mach mal langsam und drücke dich etwas deutlicher aus!“, schlug ich ihr zwischen unterdrücktem Lachen vor. Als wir endlich zum See gelangten begann Hestia erneut: „Wir haben uns doch in unserem ersten Jahr schon im Zug kennengelernt und ich fand dich super nett. Ich habe gehofft, dass wir in dasselbe Haus kommen und wir sind tatsächlich beide in Gryffindor gelandet. Irgendwann am Ende des ersten Schuljahrs warst du total niedergeschlagen wegen einer Prüfung, in der du nachher doch ein O gekriegt hast, und ich habe dich getröstet. Ab diesem Tag waren wir dann irgendwie beste Freundinnen. Wir haben viel zusammen gemacht und am Anfang des dritten Jahres, als alle Mädchen anfangen von irgendwelchen Jungs zu schwärmen, jede einen Freund haben wollte und Potter sich noch mehr für dich interessierte, haben wir uns geschworen keine ernsthafte Beziehung zu führen vor allem nicht mit einem

Rumtreiber. Ich weiß noch wie wir zusammen im Raum der Wünsche gesessen haben und ein Ritual abgehalten haben, das unseren Schwur noch verstärken sollte. Dann..“ „Ich weiß es auch noch“, unterbrach ich sie, „aber könntest du vielleicht endlich zur Sache kommen, Hestia Jones?“, bat ich sie leicht gereizt. „Na gut“, murmelte sie, „Heute... Hörst du das?“, fragte sie auf einmal. „Was?“, wollte ich wissen. „Es hat geknackt“, erklärte sie und ging auf den Wald zu, „da ist irgendjemand.“ Warum sie sich so sicher war, dass es kein Tier war sondern ein Mensch, war mir ein Rätsel aber ich folgte ihr vorsichtig. „Komm raus, Feigling!“, rief Hestia und eine Person trat aus dem Schatten der Bäume. „Was machst du hier Severus?“, fragte ich, als ich ihn erkannte. „Ich...“, fing er an, „Ich saß am See und habe nachgedacht, als ich euch kommen hörte - ihr habt ziemlich laut geredet - und ich wollte euch nicht stören. Also bin ich ein Stück in den Wald gegangen. Als Hestia dann Jungs erwähnte und dass irgendwer so nett zu ihr gewesen war, dass sie ihm irgendeinen Wunsch nicht abschlagen konnte, wusste ich, dass das hier eindeutig ein Mädchengespräch war und männliche Zuhörer nicht erwünscht wären. Ich wollte schon gehen, aber ich war zu neugierig. Hestia machte eine, wie du schon erwähnt hast, Lily, etwas längere Einleitung und als sie endlich zur Sache kam, wollte ich euch doch lieber allein lassen. Leider bin ich aus Versehen auf einen Stock getreten und der hat geknackt. Den Rest kennt ihr.“ Zwischendurch war Hestia rot geworden, nun schien sie sich wieder gefangen zu haben und sie erklärte scharf: „Wir wollen tatsächlich nicht gestört werden, Snape!“ Ich hatte schon versucht, ihr abzugewöhnen, dass sie ihn so abfällig bei seinem Nachnamen nannte aber sie hatte nur gesagt, sie hätte irgendwie ein ungutes Gefühl bei ihm und würde ihn deshalb lieber Snape nennen wollen. Severus entfernte sich schnell und Hestia wollte gerade erneut ansetzen, um mir die ganze Geschichte zu erzählen, als Alice an den See herantrat. „Wollt ihr nicht auch zur „großen“ Wahl kommen?“, fragte sie und nach einem Seitenblick auf Hestia, bei dem diese mir auffordernd zunickte, gingen wir gemeinsam in Richtung Schloss. *Ich würde also warten müssen, wenn ich die komischen Aussagen meiner besten Freundin noch einmal in verständlicherer Weise hören wollte.*

# Kapitel 4

## Kapitel 4

Wir waren gerade in dem Klassenraum, der für die Veranstaltung vorgesehen war, angekommen, da wurde auch schon gefragt, wer denn auf die Liste der Kandidaten gesetzt werden sollte. Sofort begann ein heftiges Stimmengewirr. Die einen wollten unbedingt Lucius Malfoy, Rodolphus LeStrange oder Regulus Black, den Bruder von Sirius Black auf der Liste sehen, das waren, wie man sich denken kann, vor allem Slytherin-Schülerinnen, andere schrien: „Jack Wilston! Jack Wilston!“ Das war ein, wie man sagen konnte, ziemlich gutaussehender Ravenclaw-Junge und außerdem der Zwillingbruder von Alice. Eine kleine Gruppe inmitten der grün gekleideten Slytherins wollte Severus Snape wählen. Dem hätte ich mich anschließen können, aber seit Potter und ich öfter miteinander redeten, was er wohl in den falschen Hals gekriegt hatte, redete er nicht mehr viel mit mir. Natürlich hatten Potter und ich uns bei diesen Gesprächen meistens gestritten, oder ich hatte mal wieder eine seiner Einladungen zu einem Date abgelehnt, aber ich hatte das Gefühl, dass Severus das gar nicht wissen wollte. Zu meinem großen Entsetzen hörte man von einer Mehrzahl von Stimmen die Namen „James Potter“ und „Sirius Black“. Letzteres war schon vorauszusehen gewesen, denn dieser hatte schon mit der Hälfte des Jahrgangs geschlafen, oder war mit ihnen zusammen gewesen. Er war gewissermaßen der Frauenheld auf Hogwarts. Potters so vielfach gerufener Name schockierte mich da schon mehr. *Wieso hatte er keine Freundin, wenn doch offensichtlich so viele an ihm interessiert waren? Oder war an seinen vielfachen Liebesbekundungen mir gegenüber doch mehr dran als ich gedacht hatte?* Auch Remus Name war öfter gefallen. Die Namen wurden fein säuberlich auf die große Liste geschrieben und es begann die Abstimmung. Sie sollte nicht geheim sein, denn man sollte bei dieser Wahl vor allem herausfinden, wer auf wen stand und wie beliebt die Kandidaten bei den verschiedenen Häusern waren, dies sollte dann für den Rest des Abends das Gesprächsthema Nummer eins werden. Hestia, Alice, Mary und ich unterhielten uns ziemlich laut, während die anderen gespannt auf den eigentlichen Beginn der Wahl warteten. Dann war es auch schon so weit. Lea, die, wie Hestia, Alice und Mary zu meinem engsten Freundeskreis gehörte, sagte mit lauter Stimme und vor Aufregung leicht geröteten Wangen: „Also, wir wollen eine gesittete Abstimmung. Jeder, der für eine Person stimmt, hebt die Hand und behält sie so lange oben bis wir gezählt haben.“ Nach einer kurzen Pause fuhr sie fort: „Wir beginnen: Wer für Lucius Malfoy stimmt, hebt bitte die Hand!“ Es erhob sich ein nicht kleiner Anteil an Slytherin-Händen. „Das sind... 1...2...3...4...5...“. „23“, sagte Lea, nachdem sie die Hände gezählt hatte, „ah ja, und bevor ich es vergesse: Wir bitten euch nur jeweils einmal aufzuzeigen. Dann, wen haben wir hier noch? Ja, Sirius Black!“ Kaum hatte sie das ausgesprochen gingen fast alle Hände aus den Häusern Hufflepuff, Ravenclaw und Gryffindor nach oben. Nur die Slytherins hatten wohl eine zu tiefe Feindschaft mit uns Gryffindors und vor allem mit den Rumtreibern, sodass sie diesem Jungen bzw. Körper widerstehen konnten. *Was redete ich denn da schon wieder für einen Unsinn. Gut, Sirius sah ganz gut aus, aber an James kam er nicht heran. >Noch schlimmer, Lily, noch schlimmer, hör auf!<, rief ich mich selbst zur Ordnung. Hatte mir etwa beim Abendessen jemand etwas ins Getränk gemischt.* In der Zwischenzeit hatte Hestia sich auf die andere Seite des Raumes gesellt und so bemerkte ich erst jetzt, dass auch sie aufzeigte. *War sie etwa komplett verrückt geworden? Ich würde sie später fragen, was es damit auf sich hatte.* Ich überlegte gerade ob ich Alice oder Mary darauf ansprechen sollte, da hörte ich wie Lea lachend verkündete: „48 Hände für Sirius Black.“ *Das konnte doch echt nicht wahr sein. Waren die Mädchen alle so dumm, dass sie in Scharen auf ihn hereinfielen?* Ich wusste es nicht. Einige andere Namen wurden aufgerufen und ich passte nicht wirklich auf, aber ich war mir sicher, dass keiner von ihnen an die Rekordzahl von Sirius Black herankam. Ungewollt musste ich an den Traum und den Kuss mit James Potter denken, als dessen Name aufgerufen wurde und meine Hand ging wie von selbst in die Höhe. Dies bemerkte ich erst, als ich sah, dass Mary mich vollkommen erstaunt ansah, Lea mich angrinste und den Daumen in die Höhe reckte und Hestia mich mit einem Ich-hab´s-doch-gewusst-Blick bedachte. Sofort zog ich meine Hand wieder zurück, doch ich war mir sicher, dass mindestens die Hälfte der Schülerinnen in diesem Raum es bemerkt haben musste. *Warum mussten meine Körperteile sich immer verselbstständigen?* Ich war so in meine schamvollen Gedanken versunken, dass ich gar nicht bemerkte, dass wir schon am Ende angelangt waren. Lea zählte gerade noch die letzten Stimmen zusammen, dann verkündete sie mit einem Lächeln das Ergebnis:

„Gut, wir werden nun die ersten drei Kandidaten verkünden. Also, auf dem dritten Platz liegt Lucius Malfoy mit 23 Punkten. Herzlichen Glückwunsch!“ Vor allem die Slytherin-Mädchen klatschten, aber sie sahen auch etwas enttäuscht aus. Von ihrem besten Kandidaten hatten sie anscheinend mehr erwartet. Ich musste grinsen. Das Grinsen erstarb auf meinem Gesicht, als ich hörte, wie Lea „und der zweite Platz geht an James Potter mit 38 Punkten“ sagte. Ich konnte förmlich hören, wie sie dachte: >und eine Stimme ist von Lily Evans, der selbsternannten Potterhasserin.< Ich wäre am liebsten im Boden versunken. Doch Lea begann zum Glück erneut: „Und somit kommen wir zum Sieger unsrer heutigen Wahl: Sirius Black!“ Sofort begann ein lautstarker Jubel im Klassenraum und Lea musste sich erst Ruhe verschaffen, bevor sie sagte: „Wir haben uns gedacht, wir wollen dem Sieger auch sagen, dass er gewonnen hat. Jedes Mädchen, das Sirius Black also seine Urkunde überreichen will, soll seinen Namen auf einen der vorbereiteten Zettel schreiben und ihn in diese Box hier werfen.“ Sie zeigte mit dem Zauberstab auf eine violette Box, auf der, wie von Zauberhand (*hihi, schönes Wortspiel Lily*), plötzlich Sirius Blacks Gesicht auftauchte, der uns freundlich zuwinkte. Viele Mädchen stürzten sich sofort auf die Box, darunter auch meine beste Freundin. Ich ging zu Lea, Mary und Alice hinüber und fragte: „Was ist nur mit Hest los?“ „Keine Ahnung!“, sagten alle drei, wie aus einem Mund und mussten lachen. Ich lachte mit und sagte: „Dann werden wir es eben herausfinden!“ Die anderen stimmten mir zu und wir verließen lachend das Zimmer in Richtung Gemeinschaftsraum. >*Spätestens morgen werden wir wissen, was mit Hestia los ist*<, dachte ich und musste lächeln. Zu dritt würden wir es schon herausfinden.

---

Ich fahre jetzt erst mal in den Urlaub, also wundert euch nicht, wenn ich erst mal nichts mehr hochlade. Versuche aber so schnell wie möglich wieder weiter zu machen.

LG

maraudersforever

# Kapitel 5

So, hier kommt jetzt auch Kapitel 5, über die Feiertage werde ich wahrscheinlich dann erstmal nicht mehr dazu kommen weitere Kapitel hochzuladen, aber mal sehen. Jetzt erst mal viel Spaß bei dem Kapitel und vielen Dank an Tatze für den so netten Kommentar.

GLG

maraudersforever

---

## Kapitel 5

Kichernd gingen Alice, Mary, Lea und ich in unseren Schlafsaal. Hestia hatte verkündet, dass sie noch warten wolle, bis das „glückliche“ Mädchen, das Sirius sowieso schon viel zu großes Selbstbewusstsein mit einer Gratulation zu seinem Sieg noch um einiges steigern würde, ausgelost war. „Ach ja, Alice! Wie läuft es eigentlich mit Frank?“, wollte Lea wissen. Alice strahlte fast vor Glück, wurde aber auch ein wenig rot. „Er hat schon so oft gesagt, dass er mich liebt. Wir sind jetzt erst zwei Wochen zusammen und es kommt mir schon so vor, als wären wir seit Ewigkeiten ein Paar“, sagte sie schmunzelnd. Lea, die uns schon immer fast alles gesagt hatte, zum Beispiel in wen sie verliebt war, was sich meistens alle zwei Wochen änderte und was sie für sonstige Probleme hatte, fragte wie immer ziemlich direkt: „Hey Alice! Ich habe übrigens ein Auge auf deinen Bruder geworfen. Meinst du er könnte sich in mich verlieben?“ Alice musste lachen. Den Grund dafür wollte sie uns allerdings nicht nennen. Mary war wie so oft ziemlich still, aber heute erschien sie mir noch ruhiger als sonst. „Ist alles in Ordnung bei dir?“, fragte ich sie deshalb besorgt. „Na klar!“, erwiderte sie und lachte schelmisch. Auf Druck von Lea erzählte Alice uns mehr über die Beziehung mit Frank. Sie hatten sich gestern erst am See geküsst und er hatte ihr noch einmal romantisch seine Liebe gestanden. Am Anfang hatte ich noch interessiert zugehört, doch schon bald waren mir die Ausführungen zu langweilig geworden. Ich zog mir meine Schlafsachen an, stieg ins Bett und zog die Vorhänge zu. Ich schloss die Augen und sofort sah ich Potter vor mir. >Lily,< ermahnte ich mich, >jetzt fängt das schon wieder an!< Doch ich war zu müde, um mir weiter darüber Gedanken zu machen, Potter aus meinen Träumen zu vertreiben und so erlebte ich dies.

*James lag neben mir in einer mit hohem Gras bewachsenen Wiese. Er lag einfach nur da, fast so, als würde er mich gar nicht bemerken. Ich suchte mit meinen Fingern seine Hand und legte sie in meine. James drehte den Kopf zu mir und lächelte mich liebevoll an. Keine Spur von seinem Übermut und seiner Arroganz war in seinen Augen zu sehen. Daraufhin musste auch ich lächeln, denn so war er nicht mehr der Junge, den ich hasste, sondern der Junge, den ich so innig liebte, dass ich ihn unbedingt küssen wollte. Ich legte unsere ineinander verschlungenen Hände sanft an seine Wange und setzte mich auf. Meine Lippen streiften leicht die seinen und er ließ mich weiterhin von allein in den Kuss finden. Ich schmiegte mich an seine Brust und berührte mit meinen Lippen die seinen. Er küsste mich zurück und als ich mit meiner Zunge über seine Lippen fuhr, öffnete er diese leicht um mich weiter vorzulassen. Ich drehte mich so, dass ich auf ihm lag und vergrub beide Hände in seinen Haaren. Als hätte er auf dieses Zeichen gewartet, vertiefte James den Kuss und rollte sich selbst über mich. Nun lag er oben und stützte sich mit einer Hand neben meinem Kopf ab. „James!“, stöhnte ich in den Kuss hinein und er zog mich an sich und rollte mich wieder auf ihn.*

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, kam Hestia gerade aus dem Bad. „Rate einmal wer gestern ausgelost wurde!“, forderte sie mich auf. „Für was denn ausgelost?“, fragte ich, da ich morgens einfach immer eine Weile brauchte um meine Gehirnkapazität wieder voll ausnutzen zu können. „Lily, du Morgenmuffel!“, lachte Hestia, die dies wusste, „Wer Sirius sagen kann das er gewonnen hat.“ „Und damit sein Ego noch vergrößert?“, fragte ich. „Nein Lily!“, warf Hestia zurück, „aber interessiert es dich gar nicht wer dies tun darf?“ >Oder muss<, fügte ich in Gedanken hinzu, sagte aber: „Doch natürlich!“ „Ich!“, sagte Hestia strahlend. „Hestia Jones, ich denke wir müssen reden!“, sagte ich daraufhin. „Gut“, sagte sie und wurde wieder etwas ernster. „Also“, fing ich an, „du hast dich in Black verliebt, stimmt’s?“ „Naja. Ja, es stimmt“, erwiderte Hestia und ich konnte ihr ansehen, dass es ihr sehr unangenehm war. „Willst du ihn wirklich oder kommst du über ihn hinweg?“, fragte ich und Hestia, die offenbar erwartet hatte, dass ich ausrastete oder

etwas anderes in der Art tat, sah mich erstaunt an. „Ich fürchte, ich will ihn wirklich“, antwortete sie dann. Ich hatte damit gerechnet und so erwiderte ich auch sofort: „Gut, ich werde dir helfen, aber du solltest vorsichtig sein. Mach es ihm auf keinen Fall einfach! Er kann jede haben und das weißt du!“ Nach einer kurzen Stille fügte ich hinzu: „Was werden wir jetzt machen?“ „Ich weiß es nicht“, antwortete Hestia, „kannst du es erst einmal für dich behalten und noch nichts tun?“ „Klar“, sagte ich und umarmte sie kurz, „aber erzähl mir doch bitte noch das, was du am See sagen wolltest! Es ging auch um Sirius nehme ich an?“ „Ja“, sagte sie und begann, „Lily, Sirius hat mich gefragt, ob ich nächstes Hogsmeade-Wochenende mit ihm ausgehe und ich habe sofort ja gesagt, denn ich kann mir nichts besseres vorstellen als mit ihm auszugehen. Er war wirklich super nett und charmant. Außerdem muss ich ihm noch sagen, dass er gewonnen hat.“ „Ok“, sagte ich, „hältst du es wirklich für eine gute Idee, ihm das mitzuteilen? Ich meine, dann sieht es direkt so aus als würdest du ihm hinterherrennen wie eine seiner Verehrerinnen. Vielleicht ist das nicht unbedingt die beste Methode, um die Sache langsam anzugehen.“ Wir mussten beide lachen. „Du hast Recht“, stimmte Hestia mir zu, auch wenn sie das um eine weitere Begegnung mit Black, bzw. Sirius, bringen würde. *Ich wollte mir vornehmen, ihn jetzt immer Sirius zu nennen. Sonst klang das so abfällig und das wollte ich nicht bei dem Schwarm meiner besten Freundin. Selbst wenn es Black, ach entschuldige, Sirius war.*

# Kapitel 6

## Kapitel 6

Nachdem ich geduscht und mich auch ansonsten fertig gemacht hatte, lief ich schnell hinunter in den Gemeinschaftsraum. Dort traf ich zufällig auf Lea, die noch etwas im Schlafsaal vergessen hatte. Sie war schon fast an mir vorbei da fiel mir etwas ein. „Lea“, rief ich ihr hinterher. Sofort drehte sie sich um. „Ja, was ist denn, Lily?“, fragte sie. „Hestia wurde doch ausgelost wegen Black. Kannst du irgendwie sagen, dass wir das doch nicht machen wollen? Hestia will es langsam angehen lassen - du weißt schon“, ich sah sie verschwörerisch an, „ich soll es dir eigentlich nicht sagen. Also...Pscht“, ich legte den Zeigefinger auf meine Lippen.“ „Hab schon verstanden“, grinste Lea und umarmte mich, „ich hatte übrigens auch schon eine Vermutung. Aber meinst du nicht, wir sollten ihr raten, die Finger von Sirius zu lassen? Ich meine, naja... Ich war nicht unbedingt lange mit ihm glücklich... Lass mich überlegen, ich glaube, zwei Wochen hat diese grandiose Beziehung gedauert.“ Sie lachte, doch ich wusste, dass es sie sehr mitgenommen hatte, dass Black sie wie alle anderen Mädchen einfach sitzen gelassen hatte. Er hatte sie dadurch nicht nur in Liebeskummer gestürzt, sondern auch ihr Selbstbewusstsein sehr geschwächt. „Ja ich weiß“, sagte ich nachdenklich, „aber ich glaube, Hestia ist nicht davon abzubringen.“

Als ich später am Tag aus dem Klassenraum für Zaubersprüche kam, fiel mir auf, dass Mary dicht neben Remus lief und sich angeregt mit ihm unterhielt. Dabei strahlte sie mit ihm um die Wette. Remus sah mich und bedeutete ihr, schon einmal zum Mittagessen in die große Halle vorzugehen. „Hey Lily!“, begrüßte er mich, „du weißt schon, dass wir uns heute um vier mit den Vertrauensschülern treffen?“ „Ja“, erwiderte ich, „wir wollten ihnen doch vorschlagen einen Ball zu veranstalten, oder?“ Er nickte: „Wir sollten uns noch einen Zeitpunkt überlegen. Ich fände es nicht schlecht, wenn es ein Herbst- oder Winterball wäre. Dann müssten wir auch nicht mehr so lange warten.“ Ich stimmte ihm zu und gemeinsam gingen wir in die große Halle. Als Potter uns sah, fragte er: „Was habt ihr denn zusammen gemacht, Moony und Evans?“ und obwohl er auch Remus ansprach, war diese Frage vor allem an mich gerichtet. Ich konnte einfach nicht widerstehen und erwiderte deshalb zuckersüß: „Was man halt zu zweit in einem der leeren Gänge von Hogwarts so macht!“ Daraufhin blickte ich Remus verführerisch an. Neben mir musste dieser so lachen, dass er fast umfiel, als er den Gesichtsausdruck seines Freundes sah. Potter erwiderte: „Da macht man sich jahrelang Mühe und so einer schafft es sofort!“, lachte aber mit.

Als Remus und ich in das Klassenzimmer, das für die Vertrauensschülerversammlungen vorgesehen war, traten, saßen alle schon auf ihren Plätzen. Da wir zwei Gryffindor-Schulsprecher waren, gab es aus unserem Haus keine weiteren Vertrauensschüler. Aus den anderen Häusern befanden sich jeweils zwei vor uns. Remus begann sofort mit den unwichtigeren Themen, die wir am Anfang immer besprechen mussten. Wir hörten uns Beschwerden und neue Vorschläge für Hogwarts an und als wir fertig waren, sah Remus mich auffordernd an. Ich ergriff sofort das Wort: „Zum Schluss wollen wir euch noch mitteilen, dass wir in diesem Jahr einen Ball veranstalten wollen. Er soll für die fünften, sechsten und siebten Klassen vorgesehen sein. Dumbledore hat uns schon die Erlaubnis gegeben und wir sollten uns nur noch überlegen, wann wir das machen wollen. Mein Vorschlag wäre einen Halloween-Ball auszutragen. Dann wären auch alle in Hogwarts und außerdem dauert es dann nicht mehr so lange“, fügte ich mit einem Lächeln hinzu. Die anderen Schüler waren begeistert und so einigten wir uns auf die Halloweennacht.

Nach dem Abendessen in der großen Halle ging ich in den Gemeinschaftsraum und sah Mary in einem Sessel vor dem Kamin sitzen. „Was ist los?“, fragte ich sie und sie schreckte hoch. Offenbar war sie in einen Tagtraum versunken gewesen. „Wieso?“, fragte sie dann. Ich fing an: „Also erstens... hast du heute schon die ganze Zeit gestrahlt, immer wenn du in Remus Nähe warst. Zweitens... jetzt bist du nicht in seiner Nähe und auf deinem Gesicht liegt eine Mischung aus Sehnsucht, Verlangen und Traurigkeit... willst du noch mehr hören?“ „Nein“, antwortete Mary verlegen, „na gut, ich glaube, ich habe mich in Remus verliebt.“ „Das ist doch klasse!“, rief ich. „Nein Lily, denn ich glaube, er mag mich nicht so...“, sagte sie leise. „Das glaube ich

nicht!“, widersprach ich ihr sofort, „hast du nicht seine Augen gesehen, als er dich heute Morgen beim Frühstück angesehen hat? In ihnen lag ganz klar das gleiche Verlangen, wie in deinen. Ich glaube nur, dass ihr beide einfach denkt, dass der andere... also bei dir Remus... also du weißt, was ich meine... nicht das gleiche empfindet und ihr wollt euch nicht verletzen... also den anderen und euch selbst... Merlin, ist das kompliziert.“ Mary musste lachen. „Meinst du das wirklich?“, fragte sie dann mit einem wieder ernst gewordenen Gesichtsausdruck. „Ja“, erwiderte ich, „ihr müsst nur mehr miteinander machen... aber das wird schwierig, denn er hängt ja immer mit Potter, Black und Pettigrew rum“, fügte ich noch hinzu. „Könntest du nicht mit mir und den Rumtreibern etwas unternehmen? Hestia würde das bestimmt auch wollen, schließlich kann das halbe Schloss sehen, dass sie auf Sirius steht“, sie sah mich bittend an. *Die Rumtreiber nannte sie übrigens, wie alle anderen auch, schon immer bei ihren Vornamen. Auch weil sie die Streitereien zwischen mir und Potter mittlerweile etwas lächerlich fand, das hatte sie mir einmal erzählt. Aber ich würde sie weiter unbeirrt bei ihrem Nachnamen rufen, wenn ich das überhaupt nötig hatte.* Als hätte sie meine Gedanken erraten und wahrscheinlich auch gesehen, wie ich meine Augen verdreht hatte, als sie Black betont auffällig bei seinem Vornamen nannte, sagte sie: „Dann müsstest du dir aber einen Ruck geben und sie mal James, Sirius und Peter nennen.“ Als sie bemerkte, dass das eher nach einem Befehl klang und sie eigentlich vorgehabt hatte mich davon zu überzeugen, dass ich ihr helfen müsste, sah sie mich sofort bettelnd aus ihren großen blauen Augen an. Seufzend gab ich mich geschlagen und fragte dann aber noch: „Und kannst du Hestia jetzt sagen, dass alles gut verlaufen ist? Sie steckt doch bestimmt auch dahinter.“ Mary musste grinsen. „Vielleicht...“, sagte sie nur und wir liefen nebeneinander die Treppen zu unserem Schlafsaal hoch.

# Kapitel 7

## Kapitel 7

Am nächsten Morgen wachte ich komischer Weise vor allen anderen auf. Auch in dieser Nacht hatte ich wieder von James geträumt und ich fragte mich, ob die Träume eine Absicht verfolgten.

*Dieses Mal war ich zuerst alleine. Aus irgendeinem unerfindlichen Grund saß ich weinend bei den Potters im Garten. Dass es das Haus der Potters war, das ich vor mir sah, wusste ich sofort, obwohl ich noch nie da gewesen war. Auch dies konnte ich mir nicht erklären. Ich saß da, starrte auf das große Eingangstor und ließ meinen Tränen freien Lauf. In mir herrschte eine gähnende Leere. Ich wünschte mir so sehr, dass James aus dem Haus treten würde, dass es fast wehtat und zugleich hatte ich Angst davor, was er sagen würde. Mit einem Mal hörte ich ein leises Quietschen und die Tür öffnete sich. Heraus trat ein mir sehr bekannter Junge mit schwarzen, verwuschelten Haaren. Er kam immer näher, sah mir in die Augen, sagte aber kein Wort. Er blieb so dicht vor mir stehen, dass ich seinen Herzschlag und seinen Geruch wahrnehmen konnte. Aber das, was mir am meisten auffiel, waren seine Augen. Ich versenkte mich in ihrer warmen, goldbraunen Farbe und sah nur noch diese Augen. Dann schloss er sie langsam und ich tat es ihm nach. Zuerst spürte ich nur seinen Atem auf meinem Mund, doch dann berührte er meine Lippen mit den seinen. Wir küssten uns sanft und er strich mir mit seiner Hand über das nasse Gesicht und versuchte, die Tränen wegzuwischen, die mir die Wange herunterliefen. Als er sich von mir löste, schlug ich die Augen auf...*

...und befand mich in meinem Bett. Eine Zeit lang blieb ich regungslos sitzen und fragte mich, was mir diese Träume sagen wollten und was der Grund für meine Tränen gewesen war. Ich kam zu dem Schluss, dass ich dies auch in einem etwas wacheren Zustand herausfinden konnte und ich ging duschen und zog mich an, dann setzte ich mich auf mein Bett und begann ein Buch zu lesen, sodass ich trotz meiner erstaunlichen Leistung im Frühaufstehen nachher doch als letzte in die große Halle hinunterkam. Meine Freundinnen hatten mich nicht stören wollen und so erfuhr ich erst jetzt von der Dankbarkeit meiner besten Freundin. „Ist das wirklich wahr, du willst uns helfen?“, rief Hestia sofort und fiel mir um den Hals. Ich musste lachen. „Hestia“, sagte Ich mit einem strengen Tonfall... Naja, vielleicht war er nicht ganz so streng, schließlich musste ich eigentlich einfach nur über meine Freundin lachen, „ich muss jetzt was essen. Es wäre also nett wenn du mich loslassen könntest, sonst überleg ich mir das vielleicht nochmal.“ Sofort ließ Hestia von mir ab, was mich wieder zum Lachen brachte. Ich hatte mich gerade an unserem Tisch niedergelassen und war bereit endlich mein Frühstück zu beginnen, als Lea mich von hinten quasi überfiel. „Ich hab gehört, du willst auch helfen, unseren zwei Hübschen hier ihren Wunsch zu erfüllen. Na los, ich hab meinen Teil schon getan, jetzt bist du dran, Lily!“, sagte sie und stieß mich freundschaftlich an. „Und wie haben die anderen es überwunden, dass du ihnen mitgeteilt hast, dass wir Blacks, ach nee, stimmt ja, Sirius Ego doch für schon groß genug halten?“, fragte ich schnell, um meine Mission noch ein wenig hinauszuzögern. Lea musste lachen: „Naja, zuerst meinten sie, wir könnten doch jemand anderen nehmen, wenn Hestia das nicht machen will, aber dann konnte ich sie davon überzeugen, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Frag mich nicht, wie ich das gemacht habe! Ich weiß es selbst nicht. Aber jetzt frag einfach James, ob wir uns nicht alle am See treffen wollen, Alice hatte eine klasse Idee, wir könnten doch schon mal den Ball planen, dann wäre es auch vielleicht nicht ganz so auffällig, dass wir etwas mit ihnen unternehmen wollen.“

„James“, sagte ich eine halbe Stunde später, als sich mein Frühstück endlich in meinem Bauch befand und redete schnell weiter, bevor er sich darüber wundern konnte, dass ich ihn nicht Potter genannt hatte, „wir haben uns überlegt, wir könnten doch zusammen den Ball planen. Ich meine...“ Auf einmal wusste ich nicht mehr, was ich hatte sagen wollen, ich sah nur noch James vor mir und seine warmen Augen und erinnerte mich an den Geschmack seiner Lippen auf meinen. *Wie sich das wohl in echt anfühlen würde?* Doch dann versuchte ich, mich wieder zusammenzureißen und sagte schließlich: „Lea und Alice hatten die Idee, dass wir aus unserem Gryffindor-Jahrgang, doch zusammen den Ball organisieren könnten.“ Ich rechnete schon mit einem komischen Kommentar oder zumindest der Frage, ob ich dann mit ihm zu dem Ball gehen würde, doch

Potter... na gut, James sagte nur: „Das fände ich schön, Lily. Ich glaube den anderen gehen unsere Streitereien irgendwie auf die Nerven.“ „Aber glaub jetzt ja nicht, dass das meine Idee war, du bist nämlich immer noch der größte Idiot auf ganz Hogwarts, genauso wie Black!“ >T'schuldigung Hestia, ab jetzt wieder Sirius.< Ich konnte es mir einfach nicht verkneifen. Da war er einmal nett zu mir und ich motzte ihn wieder nur an. Doch James... hey ich hab dran gedacht... lachte nur, lächelte mir noch einmal anzüglich zu und drehte sich zu seinen Rumtreiberkollegen um.

Wir hatten ausgemacht, dass wir uns nach dem Unterricht am See treffen wollten und genau dorthin war ich jetzt mit Alice, Lea, Mary und Hestia auf dem Weg. Besonders die beiden letztgenannten schienen sich sehr über die Tatsache, dass wir gleich Zeit mit den Rumtreibern verbringen würden, zu freuen. Sie gingen schweigend nebeneinander und übertrafen sich gegenseitig darin, verträumte Blicke zum Seeufer zu werfen, obwohl die Jungs noch gar nicht da waren. Alice, Lea und Ich beschlossen ein wenig Spaß zu haben und zogen die beiden, während wir auf den See zu rannten, an den Händen mit uns mit. Sie waren so überrascht, dass sie erst stolperten und sich dann wehrten, doch unsere Hände schlossen sich erbarmungslos um ihre Handgelenke. Kurz bevor wir das Wasser erreichten hielten wir an, für ein Bad im See war es dann doch schon ein bisschen zu kalt. Wir fingen an dreistimmig zu lachen und Lea ließ sich neben einen Baum fallen und sagte völlig außer Atem: „Tja Mädels, das hat man davon, wenn man vor Liebe nichts anderes mehr bemerkt.“ Ich musste grinsen, genau das hatte ich auch gerade sagen wollen. Frank war auch schon da. Er hatte bis jetzt still am Ufer gesessen, aber als Alice auf ihn zukam, stand er sofort auf und zog sie in einen langen Kuss. Ich wandte mich zu Lea und lästerte ein wenig: „Sind jetzt eigentlich alle irgendwie verknallt und von Hormonen gesteuert?“ Dann fiel mir ein, dass Lea ja für Jack schwärmte. „Ach ja, wie ist es eigentlich mit dir und Jack? Ist es was ernsthaftes, also ich meine bist du wirklich in ihn verliebt? Das würde ich dir raten, denn ich glaube, wenn du ihm das Herz brichst, hast du Alice am Hals. Sie hat irgendwie einen Beschützerinstinkt für ihren Bruder“, fügte ich hinzu. Lea musste lachen, wurde dann aber wieder ernst: „Naja, ich weiß es nicht so genau, aber im Moment brauche ich jemanden der mir Halt gibt. Aber ich glaube er nimmt mich gar nicht wahr.“ Obwohl sie es nicht gesagt hatte, wusste ich, dass sie Halt brauchte, weil Sirius Black sie so verletzt hatte. Ich hasste ihn immer noch dafür, entschied aber, das Thema nicht noch einmal anzuschneiden. „Wie kommst du denn darauf, dass er dich gar nicht wahrnimmt?“, fragte ich sie stattdessen. „Naja, ich glaube, er will was von dieser Miriam aus Ravenclaw“, sagte sie nachdenklich. Ich war etwas überrascht, so nachdenklich, ja fast schon traurig hatte ich Lea erst einmal gesehen. Das war am Anfang unseres ersten Jahres in Hogwarts gewesen. Sie hatte erfahren, dass ihre Eltern wegen eines Aurorenauftrags im St-Mungo lagen. Damals hatte ich sie getröstet und ihr auch sonst öfters geholfen. Zum Glück waren ihre Eltern wieder ganz gesund geworden und Lea war wieder die Alte gewesen, der Wirbelwind des Jahrgangs, wenn man von den Rumtreibern absah. Im Moment musste ich aber feststellen, dass es tatsächlich an Sirius lag, denn sie sah traurig zum Schlossportal hinüber, aus dem die Rumtreiber gerade heraustraten. Ich glaubte zu wissen, dass sie noch etwas für ihn empfand, es sich aber selbst verbot und versuchte über ihn hinwegzukommen. „Von dieser Miriam?“, fragte ich, „ich glaube nicht. Er ist doch viel zu schlau um mit so einer etwas anfangen zu wollen.“ Lea lächelte und ich sah ein wenig Hoffnung in ihren Augen aufblitzen, die aber ihre Sehnsucht nicht vertreiben konnte und ich glaubte, noch mehr in ihren Augen zu sehen, die Liebe und das Verlangen, das sie immer noch verspürte, wenn sie an Sirius Black dachte, auch wenn sie es sich selbst verbot, so zu fühlen. Ich blickte sie nachdenklich an, dann sagte sie: „Ich hoffe du hast recht.“

# Kapitel 8

Hallo ihr Lieben,

hier kommt das neue Kapitel. Ich hoffe es gefällt euch. Lasst mir doch bitte Lob, Anmerkungen oder Verbesserungsvorschläge in den Kommentaren da.

Viel Spaß beim Lesen.

@ lilylein: Das finde ich sehr schön, dass dir meine Charas so gut gefallen. Ich muss auch irgendwie sagen, vor allem Lea ist mir irgendwie ans Herz gewachsen. Ich hoffe du liest auch weiterhin meine Fanfiction und die Charaktere gefallen dir auch weiterhin.

GLG

maraudersforever

---

## Kapitel 8

Wir unterhielten uns gerade schon ein wenig über den Ball, als die vier Rumtreiber lautstark und unüberhörbar auf das Seeufer zuliefen. „Hallo Evans!“, sagte James sofort. „Kannst du sie nicht Lily nennen, wir wollten heute alle nett zueinander sein?“, fragte Lea und ich verdrehte genervt die Augen. „Hallo Potter! Oh sorry, Lea! James...“, sagte ich um sie zu ärgern, aber sie lachte nur. James setzte sich unaufgefordert neben mich und Sirius platzierte sich zwischen seinem besten Freund und Hestia, die vor Freude ganz rot wurde. Das war doch nicht die Hestia, die seit sechs Jahren meine beste Freundin war. Ich wollte schon sagen >Wer bist du und was hast du mit Hestia Jones gemacht?<, aber ich zog es vor, mir nicht ihren Zorn einzuhandeln. Remus setzte sich neben Lea und neben ihm saßen Mary, die zum Glück nicht ganz so peinlich reagierte und Alice und Frank, die uns andere gar nicht zu bemerken schienen. Peter hatte sich neben Frank niedergelassen und Remus begann zu reden: „Wir wollen also den Ball planen, ja?“ Er warf mir einen wissenden Blick zu und sah dann zu Hestia. Ich verstand, was er mir sagen wollte, doch zum Glück hatte es niemand außer mir bemerkt. Ich zwinkerte ihm zu und er fuhr fort: „Ich habe mir etwas überlegt. Meine Cousine ist auf der Zaubererschule in Frankreich, Beauxbatons, und dort gibt es ein Orchester. Sie hat mir in den Ferien vorgeschwärmt, wie toll es doch wäre, in diesem Orchester die erste Geige zu spielen. Ihre Eltern sind mächtig stolz auf sie.“ „Ja gut, Moony, aber was hat das jetzt mit unserem Ball zu tun?“, fragte Sirius irritiert. „Naja, ich habe mir überlegt, dass es doch etwas sehr besonderes wäre, wenn wir auch ein Orchester gründen würden und dann auf dem Ball spielen würden“, erklärte Remus. „Ja, das wäre wirklich toll!“, rief James begeistert. Auch Sirius war sofort dafür. Ich muss sagen, das war echt eine der besten Ideen, die man für diesen Ball haben konnte. Wir beschlossen alle, dass wir dadurch wirklich einen wunderschönen Ball veranstalten würden. Nur auf die Stücke konnten wir uns noch nicht einigen. Wir nahmen uns vor, alle nach passenden Stücken zu suchen und widmeten uns jetzt den übrigen Vorbereitungen für den großen Tag. Sirius schlug vor sich mit Professor Flitwick zu unterhalten und dann mit diesem gemeinsam für die Deko zu sorgen. Hestia bot sich sofort an, um ihm zu helfen und Sirius willigte ein. Jetzt mussten doch wirklich alle sehen, dass Hestia von durchaus mehr als nur Hilfsbereitschaft angetrieben wurde. Doch James, Sirius und Peter schien es nicht aufzufallen. James fragte: „Hey, Lily und ich kümmern uns darum, dass auch alle eingeladen werden.“ Zuerst wollte ich widersprechen, doch meinen beiden verliebten Freundinnen zuliebe stimmte ich trotzdem zu, denn erstens wollte ich nicht schon wieder einen Streit beginnen und damit die lockere Atmosphäre wieder zerstören und zweitens hätte ich sonst ohne Zweifel mit Remus eine Aufgabe übernommen und dies wollte ich Mary überlassen. So kam es auch. Mary und Remus, Alice und Frank und Lea und Peter wollten jeweils zu zweit versuchen, Instrumente aufzutreiben. Lea ließ sich zwar nur widerwillig darauf ein, etwas mit Peter zu tun, aber als ich ihr einen bittenden Blick zuwarf, stimmte auch sie, zwar schnaubend, aber wenigstens überhaupt, zu.

Ein wenig später ging ich gedankenverloren in den Gemeinschaftsraum zurück. James hatte sich heute wirklich gut benommen. Er hatte nicht so viele dumme Bemerkungen gemacht wie sonst und war auch ansonsten wirklich nett gewesen. Bildete ich mir das nur ein oder war er vielleicht wirklich in mich verliebt

und er fragte mich nicht nur nach einem Date um sein Aufmerksamkeitsyndrom zu befriedigen. >Wenn das so wäre<, überlegte ich, >würde er mich vielleicht nicht nach zwei Wochen wieder verlassen. Oder ist er doch nur an mir interessiert, weil ich ihn immer abblitzen lasse. Fragen über Fragen.< Plötzlich stand ich vor der fetten Dame. Ich hatte gar nicht bemerkt, wie ich ins Schloss gegangen war, aber meine Füße fanden den Weg anscheinend schon alleine. Ich sagte ihr das Passwort, stieg in den Gemeinschaftsraum und sah gerade noch wie die Rumtreiber die Treppen zu ihrem Schlafsaal hinaufstiegen. Nur James stand noch vor dem Kamin und sah mich erwartungsvoll an. „Kommst du mit auf den Turm, ich muss mit dir reden!“, fragte er mich. Hogwarts hatte viele Türme, doch ich wusste sofort, welchen er meinte, den Nordturm. Die Rumtreiber trafen sich dort öfters um etwas zu besprechen und auch ansonsten sah man vor allem James oft dort oben sitzen. „Wieso willst du mit mir reden?“, fragte ich ihn verwirrt. „Ich sag es dir, wenn wir da sind“, erwiderte er und zog mich mit sich durch das Portraitloch.

Als wir etwas später gemeinsam auf dem Nordturm standen, wehte uns der Wind ins Gesicht. James setzte sich mit dem Rücken gegen die Mauer und bedeutete mir, mich neben ihm niederzulassen. Als ich seiner Aufforderung gefolgt war, begann er zu sprechen: "Lily, du fragst dich sicher, warum ich mit dir reden will. Ich... naja, ich wollte dir sagen, dass ich dich liebe und dass ich es ernst meine." Ich war sprachlos. Vor noch nicht einmal einer Woche hätte ich ihm das nie geglaubt und ihn wahrscheinlich wieder beschimpft, aber nun sah ich in seine Augen und konnte nur Liebe, aufrichtige Liebe und Hoffnung erkennen. Wir saßen schweigend da und ich wusste nicht, was ich tun sollte. Dann beugte ich mich zu ihm hinüber und legte meine Lippen auf seine. Zuerst war er überrascht, doch dann spürte ich, wie er den Kuss erwiderte. Und es war so viel besser in der Realität. Ich spürte ihn mit jedem Teil meines Körpers und ich wusste, dass es echt war. Und zum ersten Mal seit sechs Jahren konnte ich mir eingestehen, dass ich James Potter liebte. Ich küsste ihn leidenschaftlich und dann zog er mich hoch und drückte mich gegen die Mauer. Ich vergrub meine Hände in seinen Haaren und fühlte mich nur noch wohl. Doch dann kamen die Zweifel. Das ging alles viel zu schnell. Was würde er jetzt von mir erwarten? Dass ich ihm dasselbe sagte? Dass ich ihn auch liebte? Aber ich war noch nicht bereit dazu. Ich musste es selbst erst einmal akzeptieren, dass ich mich in den größten Idioten von ganz Hogwarts verliebt hatte. So löste ich mich von ihm, versuchte wieder zu Atem zu kommen und ließ ihn stehen. Ich rannte los. Ich rannte durch die Gänge von Hogwarts bis ich irgendwann wieder vor der fetten Dame stand. Ich sagte ihr das Passwort und sie schwang zur Seite, aber nicht ohne mich noch gefragt zu haben, warum ich so abgehetzt aussah. Ich ignorierte sie und ließ mich in einen der Sessel an einem großen, runden Tisch fallen. Darauf lag ein Pergament und ich war einfach zu neugierig. Normalerweise ließ nämlich niemand etwas auf diesem Tisch liegen und wenn doch, dann waren es Hausaufgaben und es würde dem Besitzer bestimmt gefallen, wenn er sie wiederbekommen würde. Was stand also auf diesem Pergament? Ich setzte mich auf und zog es zu mir herüber. Als ich es entfaltete, erkannte ich eine Liste, in der sämtliche Hogwarts-Schülerinnen der sechsten und siebten Jahrgänge eingetragen waren. Hinter vielen der Namen erkannte ich kleine Herzchen die entweder durchgestrichen oder durch ein Häkchen übermalt worden waren. Dahinter stand dann manchmal ein S, ein J oder auch beides, wobei mir auffiel, dass das J weit weniger häufig vertreten war als das S. Als ich dann meinen Namen entdeckte und dahinter ein großes Herz und ein J, fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Es war eine Liste von James und Sirius. Sie hatten immer ein Herz hinter einen Namen gemalt, wenn sie das entsprechende Mädchen als nächstes erobern wollten. Dieses Herz hatten sie dann entweder durchgestrichen, wenn sie ihre Meinung geändert hatten oder mit einem Häkchen versehen, wenn sie es geschafft hatten. Ja, es passte genau. Auch hinter Leas Namen sah ich ein abgehaktes Herz und auch viele andere, von denen ich wusste, dass sie mit Sirius Black ins Bett gehüpft waren, (Entschuldige, Lea!) hatten dieses Zeichen mit einem großen S hinter ihrem Namen stehen. Ich wollte mir gar nicht vorstellen, wie das "schaffen" zu interpretieren war. Meine schlimmste Befürchtung hatte sich bestätigt: Ich war für James nur eine von vielen. Er hatte mir weismachen wollen, ich sei für ihn etwas ganz besonderes und er würde mich lieben, dabei war ich nichts anderes als die anderen Mädchen auch. Reizvoll, weil ich nicht so leicht zu erobern war. Wie hatte ich mich an diesem Abend auf dem Nordturm nur so irren können? Und ich hatte mich in ihn verliebt. Oh Merlin! Was sollte ich jetzt tun? Ich legte die Liste ziemlich unsanft wieder auf den Tisch und rannte in unseren Schlafsaal. Dort schmiss ich mich sofort aufs Bett und versuchte, einzuschlafen. Doch wie sehr ich mich auch hin und her wälzte, ich schaffte es nicht.

# Kapitel 9

Hallo,

hier mal wider ein neues Kapitel. Ich hoffe es gefällt euch. Ach so, was mir noch eingefallen ist: Lea und Mary haben natürlich auch Nachnamen. Lea heißt Cooper und Mary Hambleton. Wird auch noch vorkommen. ;)

LG

maraudersforever

---

## Kapitel 9

Unwillkürlich musste ich an die Sommerferien zwischen meinem dritten und vierten Jahr in Hogwarts denken. Es waren die einzigen Ferien gewesen seit ich damals den Brief von Hogwarts bekommen hatte und Petunia nicht, in denen wir uns nicht beherrschen mussten, uns nicht gegenseitig an die Gurgel zu gehen. Petunia hatte Liebeskummer gehabt. Ihr Freund hatte sie betrogen und noch nicht einmal gemerkt, dass es sie verletzte. Er hatte gedacht mit einer Entschuldigung und der Beteuerung, dass so etwas nie wieder vorkommen würde, wäre wieder alles beim Alten. Wie sehr er sich doch getäuscht hatte! Petunia war so traurig, wütend, enttäuscht und verletzt gewesen, dass sie ihn angeschrien hatte und ich könnte wetten, dass sie, wenn sie eine Hexe gewesen wäre, aus ihrem Zauberstab ziemlich unschöne Flüche herausgeschossen hätte. In diesem Sommer hatte ich sie getröstet und wir hatten einen Mädchenabend veranstaltet, wie ich ihn sonst nur mit meinen Freundinnen in Hogwarts kannte. Aus irgendeinem unerfindlichen Grund, der mir bis heute nicht ganz klar war, schien es ihr zu helfen Liebesfilme zu schauen wenn sie Liebeskummer hatte. Ich hätte eher gedacht, dass es dem Wohlbefinden nicht unbedingt zuträglich war, anderen bei dem zuzusehen, was man jetzt nicht mehr tun konnte, aber solange es ihr half, konnte ich das gerne mit ihr tun. Wir sahen zusammen Titanic, einen wirklich tragischen Liebesfilm, bei dem nicht nur ich ein paar Tränen verdrückte. Den ganzen Sommer über waren wir dann ein Herz und eine Seele gewesen, fast so wie früher, aber als ich das nächste Mal wieder aus Hogwarts zurückkam, war es so, als hätte dieser Sommer nie stattgefunden. Jetzt musste ich wieder an den Film denken und an das Lied, das die bekannteste Szene des Filmes untermalte. Es hatte mir schon damals sehr gut gefallen und auch jetzt schien mich eine gewisse Ruhe zu überkommen, als ich die Melodie in meinem Kopf vor mich hin summt. Als Lea, Alice, Mary und Hestia den Schlafsaal betraten, stellte ich mich schlafend. Ich wollte nicht mit ihnen reden, denn zumindest Lea würde meine Gefühle sofort erraten. Ihre Gefühle gab sie zwar fast nie preis, aber über andere wusste sie so gut Bescheid, dass sie fast immer wusste was in uns vorging. Doch im Moment wollte ich mit meiner Trauer und Enttäuschung alleine sein, denn wenn ich ihr erzählte, wie ich mich fühlte, musste ich ihr unweigerlich sagen, dass ich mich in James Potter verliebt hatte und das ließ mein Stolz nicht zu. Als die anderen längst eingeschlafen waren, lag ich immer noch wach in meinem Bett und starrte an die Decke. Durch meine offenen Vorhänge strahlte mir der Vollmond entgegen und plötzlich musste ich lächeln: wenigstens träumte ich so nicht von James. Das hätte alles nur noch schlimmer gemacht. Ich lag still da und versuchte mich auf das Lied in meinem Kopf zu konzentrieren. Alle anderen Gedanken taten zu weh, denn das einzige, woran ich sonst denken konnte war er, James Potter. Vor ungefähr einer Woche hatte ich ihn noch innig gehasst, obwohl ich mir im Moment nicht so sicher war, ob hinter meiner groben Fassade nicht doch schon ein Fünkchen Liebe gesteckt hatte, dem ich verboten hatte, sich zu zeigen und zum Feuer zu werden. Hätte mir vor zwei Wochen jemand meine jetzigen Gefühle gezeigt, hätte ich ihn ausgelacht und ihm gesagt, dass dieses Mädchen, das hier lag und um James Potter weinte - ja, ich weinte - ...dass dieses Mädchen nicht ich sein konnte. Bei dem Gedanken musste ich lächeln, obwohl ich mich eigentlich nur noch leer fühlte. Vom Mondlicht glänzende Tränen liefen mir die Wangen hinab und ich machte mir gar nicht die Mühe, sie wegzuwischen und dann hörte ich es, ein langgezogenes Heulen wie von einem gequälten Lebewesen, ein Heulen so voller Schmerz, dass ich erschauerte. Das konnte unmöglich der Wind sein, der um Hogwarts pfiiff. Obwohl ich nicht wusste, was mich draußen erwartete, obwohl ich so dermaßen Angst hatte, dass mir die Knie zitterten, als ich aufstand, zog ich mich leise an und stieg die Treppen, die in den Gemeinschaftsraum führten hinunter. Als ich die unterste Stufe erreicht hatte, blieb ich geschockt stehen. Mit dem Rücken zu mir saß James in einem großen, roten Sessel am Feuer. Ich wollte mich

an ihm vorbei nach draußen schleichen, doch ich stolperte und hielt mich an dem ersten fest, was ich zu fassen bekam, einem weiteren Sessel. Er kippte sofort um und ich stürzte mit ihm gemeinsam zu Boden. Sofort sprang James auf. „Was tust du hier, Lily?“, schrie er mich an. Ich wurde wütend. „Was ich hier tue? Das gleiche könnte ich dich fragen!“, gab ich zurück. Als er nicht antwortete und mich nur musterte, fuhr ich fort: „Hörst du nicht das Heulen, da hat jemand Schmerzen!“ James beobachtete mich genau, dann sagte er ruhig: „Du kannst da jetzt nicht raus!“ Ich sah ihn verwirrt an und mir stiegen die Tränen in die Augen als ich seine goldbraunen Augen vor mir sah. Schnell wandte ich mich ab und versuchte, an ihm vorbei zum Portrait der fetten Dame zu gelangen. James zog seinen Zauberstab und das letzte, was ich dann noch hörte war: „Tut mir leid, Lily, aber... Stupor!“ Dann sah ich einen roten Lichtblitz und mir wurde schwarz vor Augen.

Als ich die Augen wieder aufschlug, sah ich in die besorgten Gesichter von Lea, Hestia, Alice und Mary. Ich brauchte eine Weile, um mich wieder an das Geschehene zu erinnern. Mir traten die Tränen in die Augen. Ich war James Potter nicht wichtig, er liebte mich nicht und ich war nur eine von vielen. Und dann kam die Wut. Wut auf ihn, weil er mich geschockt hatte, Wut auf ihn, weil er mich trotzdem so liebevoll angesehen hatte - er spielte seine Sache immer noch weiter, er spielte mir immer noch vor, dass er etwas für mich empfand, dass er mich liebte - und eine unbändige Wut auf ihn, weil er mir nicht helfen wollte, das arme, leidende Geschöpf zu retten. „Was ist passiert?“, fragte mich Hestia besorgt. „Ich“, begann ich, „James, er... er hat mich geschockt und dann bin ich ohnmächtig geworden. Wie bin ich überhaupt in mein Bett gekommen?“ Lea meldete sich zögernd zu Wort: „Flipp jetzt bitte nicht aus, Lily! Das ist nicht dein Bett. Er hat dich hochgetragen, das ist James Bett.“ „Was?“, fragte ich, „wo ist er?“ „Wir wissen es nicht“, erklärte mir Mary, „James hat uns nur gesagt, dass wir dich, wenn du aufwachst sofort in den Krankenflügel bringen sollen. Er meinte es wäre besser, wenn wir nicht mitten in der Nacht dort ankommen.“ „Woher wusstet ihr eigentlich, dass ich hier bin?“, wollte ich wissen. „Wir haben ein Rumpeln gehört“, erklärte Alice, „dann haben wir unsere Morgenmäntel angezogen und sind in den Gemeinschaftsraum gegangen, weil du nicht in deinem Bett lagst. Unten lag ein Sessel auf dem Boden und James war gerade dabei dich die Treppe hochzutragen. Wir sind ihm gefolgt und keiner war im Schlafsaal. Die anderen müssen einen Streich vorbereitet oder so etwas in der Art gemacht haben. Als er dich hier abgeliefert hatte, ist James auch sofort verschwunden.“ „Hmm!“, machte ich und überlegte wo die Rumpeltreiber nur gewesen sein konnten. „Du musst in den Krankenflügel, Lily! Du hast 'ne ziemliche Platzwunde am Kopf. Die muss behandelt werden. Wir lassen dich schweben, ok?“, unterbrach Hestia meine Gedanken. Bevor ich „Ja, ist gut“ sagen oder mich hätte wehren können, hatte Lea schon ihren Zauberstab erhoben und ließ mich vor sich her die Treppe hinunter, aus dem Gemeinschaftsraum und in Richtung Krankenflügel schweben.

# Kapitel 10

## Kapitel 10

Die Korridore waren menschenleer, es musste noch sehr früh sein. Als wir im Krankenflügel ankamen, lief Madame Pomfrey, die junge Krankenschwester sofort auf uns zu. Sie gab Lea die Anweisung, mich auf eines der Betten zu legen und ging dann hinüber zu einem der anderen Betten. Sie schob den Vorhang beiseite und begann dann leise zu sprechen: „Mr. Lupin, geht es ihnen schon besser?“ „Ich... ich fühle mich noch ziemlich schwach und die Kratzwunde am rechten Arm tut ziemlich weh, aber es geht mir schon besser“, hörte ich die leise, geschwächt wirkende Stimme von Remus. Ich fragte mich, wo wohl die anderen Rumtreiber waren und warum er so verletzt und schwach war, aber da kam Madam Pomfrey auf mein Bett zu und untersuchte mich kurz. Sie stellte fest, dass ich eine Gehirnerschütterung zusätzlich zu der Platzwunde hatte und mich deswegen möglichst nicht zu viel bewegen sollte. Ich stimmte ihr zu und stand dann langsam und vorsichtig auf, um zu duschen, wie sie es mir gesagt hatte. Als ich auf einmal wieder auf meinen eigenen Beinen stand, wurde mir ein wenig schwarz vor Augen, doch ich konnte mich am Bettpfosten festhalten und verließ das Krankenzimmer.

Als ich mich nach dem Duschen - das zunächst heiße und dann kalte Wasser hatte mir echt gut getan - wieder in das mir zugeteilte Bett legte, wurde mir sofort warm und ich fühlte mich schon viel besser. Nach kurzer Zeit stand Madame Pomfrey wieder vor mir und befahl mir, einen nicht sehr lecker riechenden und schmeckenden Trank zu schlucken, der mir einen möglichst traumlosen Schlaf ermöglichen sollte. Sie erklärte mir, dass mir Schlaf im Moment am meisten helfen konnte. Dann verarztete sie meine Platzwunde und legte einen Verband darum, den sie mit Hilfe eines Zaubers am Verrutschen hinderte. Ich legte mich in die Kissen zurück und schloss die Augen. Madame Pomfrey zog noch schnell die Vorhänge um mein Bett herum zu und verschwand dann in ihrem Büro. Ich merkte, wie mein Körper immer schwerer wurde und meine Gedanken abschweiften. Plötzlich hörte ich, wie sich eine Tür öffnete und dann vernahm ich die unverkennbare Stimme von Sirius: „Hey Moony, wie geht´s?“ Sofort war ich wieder wach. Ich wollte eigentlich gar nicht unbedingt hören, was sich die Rumtreiber erzählten, aber da ich gerade weder einschlafen, noch mir die Ohren verschließen konnte, blieb mir gar nichts anderes übrig. Eigentlich interessierte es mich ja auch, was sie gemacht hatten, dass Remus so verletzt war. „Es geht!“, hörte ich Remus Stimme, „aber wie geht´s deiner Schulter? Ich hoffe, ich habe dich nicht allzu schwer verletzt.“ Remus hatte Sirius verletzt? Wieso hatte Remus Sirius verletzt? „Nichts was unser Mr. Potter hier nicht heilen könnte“, erwiderte nun wieder Sirius. Jetzt mischte sich auch James ein: „Hey Tatze, ich habe nur die paar Tränke und Salben von meiner Mutter, ansonsten habe ich doch keine Heilerfähigkeiten, du könntest das genauso gut wie ich.“ „Ich weiß, ich weiß, Krone!“, gab Sirius schnell zurück. „Ich finde so ein Monat vergeht viel zu schnell“, stöhnte nun wieder Remus, „ich habe das Gefühl es ist grade erst gestern gewesen und dann müssen wir schon wieder raus. Ich fühle mich echt ziemlich... scheiße!“ „Das sagt man doch nicht, Moony!“, sagte Sirius vorwurfsvoll, ich konnte quasi hören, wie er ihn gespielt tadelnd ansah, dann wurde er wieder ernst, „Aber ich weiß, was du meinst! Für uns ist es zwar eher wie ein Abenteuer, aber für dich muss es schrecklich sein.“ James meldete sich wieder: „Du tust uns echt leid Moony und... Leute, wartet mal, was ist, wenn uns jemand hört? Wenn Poppy uns hört, dann wird die richtig sauer.“ „Ja, das stimmt!“, das war Peters Stimme, er war anscheinend auch da. Sirius rief: „Muffliato!“ und sofort war es ruhig. Ich dachte nach über das, was ich gerade gehört hatte und versuchte dem ganzen einen Sinn zu geben. Aber - ich wusste nicht ob es am Trank lag - ich war einfach zu erschöpft, um Ordnung in meine Gedanken zu bringen. Ich lauschte noch eine Weile in die Stille und fragte mich, warum bei Merlin ich den Schlaftrank eigentlich morgens bekommen hatte. Sollte ich jetzt den ganzen Tag über schlafen? Mir fielen die Augen zu und bevor ich ganz eingeschlafen war, hörte ich ein paar Töne in meinem Kopf und den Text der ersten Strophe des Liedes, das mich in dieser Nacht schon so gut von meinen Sorgen abgelenkt hatte.

*Every night in my dreams I see you, I feel you  
That is how I know you, go on  
Far across the distance and spaces between us*

*You have come to show you, go on...*

# Kapitel 11

## Kapitel 11

>Werwolf< Ja, das war es, Remus war ein Werwolf. Ich setzte mich schnell auf und stieß mit dem Kopf gegen eine Stange an meinem Bettgestell. Ich rieb mir den Kopf und dachte nach. Remus war ein Werwolf. Es passte. Er war immer am Vollmond krank. Er hatte Sirius verletzt und entschuldigte sich dafür. Das Heulen war auch er gewesen. Endlich hatte ich das Geheimnis der Rumtreiber gelüftet. Warum hatte Remus mir nichts erzählt? Wahrscheinlich hatte er befürchtet, ich würde dann Angst vor ihm haben oder ihn für Abschaum halten. Wie konnte er so etwas glauben? Er blieb doch immer noch Remus, der netteste Rumtreiber, mein bester Freund, seit Severus nicht mehr mit mir redete. Wer etwas anderes behauptete, war es nicht wert, zu Remus Freundeskreis zu gehören. Aber wie um Himmels willen hatten die Rumtreiber es geschafft, die Nächte bei ihm zu verbringen, ohne von ihm getötet zu werden? Ich wusste es nicht. Ich hörte Schritte. Langsam öffnete sich der Vorhang vor meinem Bett und Madame Pomfrey's Kopf erschien. „Wie gut, sie sind wach, Miss Evans!“, stellte sie fest und begann mich noch einmal zu untersuchen. „Ich glaube sie können wieder in ihren Gemeinschaftsraum zurückkehren“, sagte sie dann. „Gut!“, erwiderte ich, „aber, erlauben sie die Frage. Wie spät ist es?“ „Oh, natürlich!“, Madame Pomfrey schenkte mir ihr warmes Lächeln, „Es ist schon 10 Uhr!“ „Ich habe einen ganzen Tag und eine ganz Nacht durchgeschlafen?“, fragte ich erstaunt. „Ja, das haben sie!“, antwortete sie mir freundlich, „ich habe übrigens Miss Cooper gebeten, ihnen neue Kleidung zu bringen.“ Sie deutete auf einen Stuhl neben meinem Bett. Ich bedankte mich bei ihr und dann ließ sie mich alleine, damit ich mich umziehen konnte. Als ich die Vorhänge beiseiteschob um den Krankenflügel zu verlassen, warf ich einen kurzen Blick auf Remus Bett. Er schien noch zu schlafen, denn ich hörte ihn leise und gleichmäßig atmen. Ich beschloss ihn im Laufe des Tages zur Rede zu stellen und ihn zu fragen, ob er tatsächlich ein Werwolf sei, obwohl ich die Antwort ja eigentlich schon kannte. Erst jetzt fiel mir noch ein Punkt auf, der mich darauf hinwies, dass Remus sich bei Vollmond verwandelte, sein Spitzname, Moony.

Ich lief in den Gemeinschaftsraum und als ich durch das Portraitloch geklettert war, stieß ich prompt mit James zusammen. Dieser packte mich nach einem kurzen Überraschungsaugenblick am Oberarm und beförderte mich wieder vor den Gemeinschaftsraum. Er lief ein wenig die Gänge entlang, zerrte mich hinter sich her und schob schließlich einen Wandteppich, der anscheinend den Eingang zu einem Geheimgang darstellte, beiseite und mich hinein. Er schaute mich fest an, dann fragte er sanft: „Wie geht es dir, Lily?“ Darauf war ich nicht vorbereitet, ich hatte gedacht, er würde fragen, warum ich so schnell vor ihm weggerannt war. Mir schossen die Tränen in die Augen. Ich versuchte sie zurückzuhalten, aber es klappte nicht. Seufzend lehnte ich mich an ihn. James hielt mich fest und strich mir sanft über den Kopf. >Halt, Lily! Er meint es nicht ernst. Hör auf, sonst machst du alles nur noch schlimmer!< Ich schluckte und stieß ihn ein bisschen zu feste von mir weg. „Was sollte das denn jetzt?“, fragte James und ich sah ihm an, dass er langsam wütend wurde. Ich wollte mich auf dem Absatz umdrehen und wieder vor ihm weglaufen, doch er hielt mich fest. „Ich...“, begann ich, „es ist nichts!“ Er lachte leicht: „Das sehe ich!“ „Na gut, ich will nicht darüber reden. Aber ich habe eine Frage“, sagte ich, einer spontanen Eingebung folgend. „Na gut“, sagte er etwas enttäuscht, „dann schieß los.“ „Ich...“, ich stockte, „...ist... ist Remus ein Werwolf?“ Er wurde blass. „Das musst du ihn selbst fragen“, sagte er dann leise, „er müsste bald aus dem Krankenflügel kommen.“ Ich schaute ihn dankbar an und ging. >Moment mal, Lily! Was war das denn jetzt?<, fragte ich mich selbst, als sich mein Gehirn wieder eingeschaltet hatte, >du wolltest dich doch nicht von ihm einwickeln lassen.<

Als ich in den Gemeinschaftsraum zurückkehrte, saß Remus wirklich dort auf einem Sofa. „Remus, kann ich dich mal kurz sprechen?“, fragte ich sofort. „Eigentlich schon!“, erwiderte er freundlich, „aber ich muss jetzt mit Tatze essen gehen, sonst verhungern er mir noch. Können wir uns nicht nach dem Essen am See treffen?“ Ich stimmte zu und beobachtete grinsend, wie Sirius seinen Freund aus dem Gemeinschaftsraum schleifte. Was Essen anging war Sirius einfach unverbesserlich.

Remus erwartete mich schon am See, ich hatte noch ein wenig gelesen und mir von Mary den Stoff, den ich verpasst hatte, erklären lassen. „Hallo Lily!“, sagte er freundlich, „du wolltest mit mir reden?“ Ich musste mich kurz sammeln. „Ja, Remus, ich...“, begann ich dann zögerlich. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Am liebsten wäre ich wieder ins Schloss zurückgekehrt, doch ich konnte ihn nicht einfach, ohne jegliche Erklärung stehen lassen. Ich gab mir einen mentalen Tritt in den Hintern und brachte meinen Verdacht einfach auf den Punkt - es war ja gar nicht so schwer: „Remus, bist du ein Werwolf?“ Sein eben noch so freundlicher Gesichtsausdruck wurde überrascht und traurig. Dann sagte er mit brüchiger Stimme: „Lily, ich kann verstehen, wenn du jetzt nichts mehr mit mir...“ Ich unterbrach ihn: „Das ist doch Quatsch, Remus. Natürlich will ich nicht, nichts mehr mit dir zu tun haben. Du bist mein bester Freund und...“ Ich brach ab und musste an Severus denken. Wieso konnte er nicht mehr mit mir reden? „Wirklich, Lily?“, fragte mich Remus ungläubig und hoffnungsvoll. Ich musste lächeln, das sah echt süß aus. „Ja wirklich, ... Moony. Darf ich dich so nennen?“, fragte ich vorsichtig. Er grinste: „Aber natürlich, Lils!“ „Bevor du fragst, ja, du darfst mich so nennen“, ich grinste zurück. „Aber jetzt zu James...“, sagte Remus. „Wieso zu James? Was soll mit James sein?“, fragte ich aufgebracht. „Lily, er liebt dich wirklich“, versuchte Remus mich zu überzeugen. „Es stimmt nicht, Remus!“, erwiderte ich, „ich habe es gesehen.“ „Was hast du gesehen?“, wollte Remus wissen. „Ein Pergament, es lag...“ Er unterbrach mich: „Es lag auf dem Tisch im Gemeinschaftsraum, hab ich Recht?“ „Ja“, stimmte ich zu, „woher weißt du das?“ „Ich bin gerade die Treppe heruntergekommen, als du es auf den Tisch geknallt hast und in euren Schlafsaal gerannt bist.“ „Aber...“, ich brach ab. Nach kurzer Stille begann Remus wieder zu sprechen: „Ich habe mir angesehen, was das war und als ich es erkannte und ein paar Tränenspuren darauf entdeckte, dachte ich, du würdest vielleicht in dieser Nacht nicht schlafen können und mich hören, deshalb habe ich James gebeten, im Gemeinschaftsraum zu bleiben und dich nicht rauszulassen.“ Ich schluckte. Deshalb hatte er mich mit allen Mitteln vor dem Hinausgehen bewahren wollen. Er hatte es geschafft, ohne seinen Freund zu verraten. Er hatte mir nichts erklären können. Trotzdem hatte er es getan, für seinen Freund. Dem gebührte Respekt, musste ich mir eingestehen. „Ich“, begann ich, „wie haben die drei es überhaupt geschafft mit dir zusammen draußen zu sein?“ „Das hast du auch gemerkt?“, er zwinkerte mir zu, „das fragst du sie am besten gleich selbst.“ Er sah mich auffordernd an. „Kannst du vielleicht schon mal vorgehen?“, bat ich ihn, „ich möchte noch ein bisschen nachdenken.“ „Natürlich!“, sagte Remus und ging in Richtung Schloss. Als er einige Meter gegangen war, schoss mir wieder das Lied durch den Kopf.

*Every night in my dreams I see you, I feel you*

*That is how I know you go on...*

# Kapitel 12

## Kapitel 12

Mit schnellen Schritten lief ich einige Zeit später wieder zurück zum Schloss. Ich hatte mich an den See gesetzt und gedankenverloren durch die Gegend gestarrt. Nun musste ich mich beeilen, um noch rechtzeitig vor dem Abendessen in den Gemeinschaftsraum zu gelangen. Ich wollte schließlich noch mit den Rumtreibern sprechen. Ich öffnete das große Schlossportal und schlüpfte hindurch. Während ich durch die Eingangshalle lief, hörte ich viele Gespräche herumstehender Schülergrüppchen und ging lächelnd an ihnen vorbei, in Hogwarts war es echt immer am schönsten. Jeder Schüler konnte froh sein, hier leben zu dürfen. Ich lief zu den Treppen und als ich gerade die oberste Treppenstufe zu einem Korridor erklommen hatte, sah ich Severus mit seinen Slytherinfreunden vor mir stehen. „Hallo Sev! Kann ich mal mit dir reden?“, versuchte ich ein normales Gespräch zu beginnen und mir die Unsicherheit, die mich durch die Anwesenheit der Slytherins überkam, nicht anmerken zu lassen. Er wollte schon antworten, aber ein großer Junge mit ziemlich starken Armen und furchteinflößend großen Händen - ich glaubte zu wissen, dass das Mulciber war, er hatte schon viele Muggelgeborene tyrannisiert - kam ihm zuvor. „Mit Leuten wie dir redet Sev nicht!“, ahmte er nach, wie ich ihn bei seinem Spitznamen genannt hatte. Er sah Severus auffordernd an. Dieser schien nun zu bemerken, dass er wohl etwas sagen sollte. „Stimmt, genau“, sagte er schnell, „aber wenn es wegen diesem arroganten Arschloch Potter ist, der dich ja anscheinend doch noch rumgekriegt hat, lass mich wissen, wenn er dir das Herz gebrochen hat...“ Er schaute kurz zu seinen Freunden, dann zischte er: „Du Schlammbhut!“ Das war zu viel für mich. Tränen stiegen mir in die Augen und meine Unterlippe begann zu zittern. Er war mein bester Freund gewesen und jetzt sagte er so etwas. Aber ich wollte nicht weinen, diesen Triumph wollte ich ihnen nicht gönnen. Stattdessen sagte ich möglichst scharf: „Hast du ein Problem damit, er ist wenigstens nett zu mir?“ Im gleichen Augenblick wurde mir bewusst, was diese Worte bedeuteten. Morgen würde die ganze Schule davon wissen. Ich hatte zugegeben, dass James Potter mich rumgekriegt hatte, auch wenn es nicht wirklich der Fall war. Ich konnte nicht weiter darüber nachdenken, denn es schien Severus so wütend zu machen, dass er blitzschnell seinen Zauberstab zog. Doch bevor ich auch nur in meinen Umhang greifen konnte, flog er ihm schon aus der Hand. Verdutzt sah er sich um, dann schien er jemanden hinter mir zu sehen, denn seine Augen verengten sich zu Schlitzeln. „Hau ab, Schniefelus, bevor wir noch etwas schlimmeres mit euch anstellen!“, hörte ich die Stimme, die ich unter tausenden erkannt hätte, James Potters Stimme und es war das erste Mal, dass es mich nicht wütend machte, dass er ihn Schniefelus nannte. Severus schien zu überlegen, schnappte sich dann aber seinen Zauberstab und die anderen folgten ihm an den Rumtreibern vorbei und die Treppe hinunter. „Lily, alles ok bei dir?“, fragte James besorgt. Ich schluckte: „Ja, es geht schon!“ „Komm mit, Lily, du solltest dich besser mal hinsetzen, du siehst etwas blass aus.“ Ich nickte und lief in Richtung Gemeinschaftsraum, schweigend ging James neben mir her. Als wir schon vor der fetten Dame standen, wurde mir plötzlich schwarz vor Augen. Ohne zu zögern, griff ich nach James Hand und konnte so verhindern, dass ich umkippte. „Lily, alles in Ordnung?“, fragte er sofort erneut, „Was ist los?“ Ich konnte nichts erwidern, denn ich war zu beschäftigt, das Gleichgewicht nicht zu verlieren und wieder normal stehen zu können. Ich versuchte weiterzugehen, doch meine Beine wollten mich nicht tragen. Sie knickten einfach weg. Sofort spürte ich einen Arm in meinem Rücken und James hob mich hoch, um mich in den Gemeinschaftsraum zu tragen. Ich klammerte mich an ihm fest und er legte mich auf eines der Sofas im Gemeinschaftsraum. Hinter uns her liefen die anderen drei Rumtreiber und bedachten mich mit besorgten Blicken. Als ich einige Zeit gelegen hatte, meldete sich Remus zu Wort: „Tatze, Krone, so leid es mir tut, aber ihr müsst zum Nachsitzen!“ Ich setzte mich auf. „Was habt ihr jetzt schon wieder angestellt?“, fragte ich belustigt. James, der offenbar ziemlich froh darüber war, dass es mir wieder besser ging, antwortete grinsend: „Naja, wir haben aus Versehen Filchs Katze pink gefärbt. Eigentlich wollten wir ja Schniefelus mit dem Zauber treffen, aber Mrs. Norris stand einfach im Weg. Und du weißt ja, wenn es um seine Katze geht, versteht Filch keinen Spaß.“ „Übrigens Remus“, mischte sich auch Sirius ein, „du brauchst gar nicht so unschuldig zu gucken. Du warst genauso sehr beteiligt wie wir. Wir waren nur für das Ausführen zuständig. Die Idee hattest du und den Zauber hast auch du gefunden.“ Remus grinste: „Dumm nur, dass man dabei nicht so leicht erwischt wird...“ „Moony...“, begann Sirius, aber bevor er sich auf ihn stürzen konnte, zog James

ihn aus dem Gemeinschaftsraum und lächelte uns noch einmal entschuldigend zu. Peter war schon vor einer Weile in den Schlafsaal hinaufgestiegen, um sich hinzulegen, er hatte wohl eine leichte Magenverstimmung. So saßen nur noch Remus und ich auf dem Sofa. Beide wollten wir nicht reden. Ich hing meinen Gedanken nach und er widmete sich einem Buch. Nach einiger Zeit führten meine Gedanken mich wieder zu dem Lied, My heart will go on. Ich fand es so schön und zugleich war es traurig, wenn man wusste, dass Jack am Ende sterben würde. Ohne es zu bemerken, hatte ich begonnen es zu summen. Als ich endete, machte Remus mich darauf aufmerksam und fragte mich, was das für ein Lied sei. Ich erzählte es ihm und nachdem ich ihm vermittelt hatte, wie schön es doch mit einem gesamten Orchester klang, hatte er „die“ Idee. Dieses Stück würde das erste Stück unseres Orchesters werden. Doch ich hatte da noch so meine Zweifel. „Wer soll denn dann singen?“, fragte ich ihn. „Du!“, sagte er sofort. Ich wusste nicht ob das so eine gute Idee war... „Remus, ich glaube eher nicht“, sagte ich. „Komm schon, du kannst es doch schon auswendig, außerdem wette ich darauf, dass du eine extrem tolle Stimme hast!“, erwiderte er. Schließlich gab ich mich geschlagen: „Na gut, ich denke darüber nach.“

# Kapitel 13

Es tut mir echt leid, dass ich etwas länger nicht mehr geschrieben habe, bin irgendwie nie dazu gekommen. Aber hier das nächste Kapitel.

---

## Kapitel 13

Ich war nicht mehr zum Abendessen gegangen und hatte auch beschlossen, die Rumtreiber am nächsten Tag über ihre monatlichen Vollmondausflüge auszufragen. Stattdessen hatte ich mich in den Schlafsaal begeben, in dem schon Alice, Lea, Mary und Hestia auf mich warteten. „Geht es dir wieder gut? ...Hast du noch Schmerzen? ...Du siehst blass aus...“, riefen sie durcheinander. „Ganz ruhig Leute!“, ich schob sie lächelnd zurück, „mir geht es wieder besser. Aber warum sitzt ihr denn die ganze Zeit im Schlafsaal? Was habt ihr gemacht?“ „Wir haben Flaschendreher gespielt!“, sagte Lea. „Was, ohne mich?“ „empört setzte ich mich zu ihr auf den Boden. „Ja, morgen wird ein lustiger Tag!“, lachte Hestia, „Alice muss Frank mitten in der großen Halle abknutschen und dann sagen: `Oh, letzte Nacht war echt schön mit dir!` So laut, dass es jeder hört.“ „Stimmt“, sagte Alice leicht verlegen, „aber dafür muss Lea Remus vor allen sagen, dass Mary auf ihn steht und Mary muss James vor allen sagen, dass du auf ihn stehst.“ „Was?“, fragte ich entsetzt, „ok, ich glaube ich bin froh, dass ich nicht mitgespielt habe. Aber Mary, das machst du nicht!“ „Sorry, Lils“, erwiderte sie, „aber ich muss es tun!“ „Ja und sie muss Remus küssen!“, meldete sich Hestia wieder zu Wort, „reicht das als Strafe?“ „Als Strafe? Das ist das, was sie sich seit Monaten erträumt!“, erwiderte ich, „aber ok! Ich will nicht wieder Spielverderber sein...“ Ich sah in ein verlegenes und drei grinsende Gesichter vor mir und wurde mir wieder einmal bewusst, was ich doch für tolle Freundinnen hatte, obwohl die gerade dafür gesorgt hatten, dass ich mich doppelt vor der ganzen Schule schämen musste. Und beide Male ging es um James. Na, klasse!

Ich legte mich ins Bett und dachte noch etwas über den Tag nach, während die anderen noch lachend um die leere Butterbierflasche herumsaßen und sich auf Morgen freuten. Wie war ich eigentlich heute drauf gewesen? Eigentlich war ich doch noch sauer auf James und ich hatte erkannt, dass er genauso war, wie ich ihn hasste. Doch nach Severus Beleidigung hatte ich mich dankbar von ihm tragen lassen und mit ihm gelacht und dann hatte ich auch noch meinen besten Freundinnen gesagt, dass es ok war, wenn sie ihm sagten, dass ich ihn liebte. Ich wollte ja keine Spielverderberin sein! `Lily Evans, was hast du dir dabei nur gedacht?` Ich kam zu dem Schluss, dass mein Gehirn mich wohl für einen Tag im Stich gelassen hatte. Wie hatte ich nur so inkonsequent sein können? Jahrelang hatte ich James Potter gehasst und nun, nachdem ich erkannt hatte, dass ich ihn nicht ohne Grund gehasst hatte, konnte ich nicht einmal einen Tag aushalten, ohne mich bei ihm auszuheulen und mit ihm zu lachen und zu reden, als wäre nichts los. Noch ein weiteres Thema beschäftigte mich. Sollte ich den anderen davon erzählen, dass Remus ein Werwolf war? Ich beschloss, es erst einmal für mich zu behalten.

*Ich küsste ihn. Ich küsste James und es fühlte sich gut an und so richtig. Erst nach einiger Zeit schlichen sich die Sorgen des Tages trotzdem in meine Gedanken und ich drückte ihn weg. Verlegen schaute ich zur Seite und schon wieder stiegen mir die Tränen in die Augen. James legte seine Hand unter mein Kinn und drehte mein Gesicht zu sich. Unwillkürlich schaute ich zu ihm hoch. „Es ist nicht so, wie du denkst“, sagte er, „es sieht vielleicht anders aus, aber ich liebe dich mehr als alles andere in meinem Leben!“ Er schien auf meine Reaktion zu warten und ich wusste einfach nicht, was ich darauf erwidern konnte. Ich war mir voll und ganz sicher, dass er die Wahrheit sagte, doch aus irgendeinem Grund konnte ich ihm das nicht sagen. Stattdessen küsste ich ihn erneut und dieses Mal war es fast noch besser. Ich würde James nie mehr gehen lassen. Ein besseres Gefühl als dieses, das ich jedes Mal spürte, wenn ich ihn küsste, gab es nicht. Wirklich beschreiben konnte man es nicht. Es fühlte sich irgendwie so an, wie es in zahlreichen Liebesromanen beschrieben war, wie tausend Schmetterlinge im Bauch oder wie ein explodierendes Feuerwerk, doch auch das kam nicht annähernd an dieses Gefühl heran.*

Am nächsten Morgen fragte ich mich, ob die Träume, die ich immer hatte, nicht doch mehr mit der Wahrheit zu tun hatten, als ich dachte. Vielleicht hatte Remus ja doch Recht, vielleicht hatte ich das alles nur falsch verstanden. Wenn es nur nicht so eindeutig gewesen wäre. Eigentlich war es eine seltsame Ironie, dass James und Sirius tatsächlich eine Liste führten, wo ich doch bei jeder Affäre von ihnen bildlich an so etwas gedacht hatte. Doch abgesehen von meinen eigenen, gerade viel zu großen Problemen musste ich mich ja auch noch um den Halloween-Ball und das Orchester kümmern. Ich beschloss, dem gesamten Orchester 'Titanic' zu zeigen, um ihnen das Feeling des Liedes näher zu bringen. Ja ich weiß, auf diese komplizierte und eigentlich gar nicht so logische Idee kann nur eine Lily Evans kommen, wobei ich ja sogar erst noch mit Dumbledore reden musste, damit wir technische Geräte überhaupt auf Hogwarts benutzen konnten. Und dann musste ich noch irgendwie einen Fernseher und einen DVD-Player auftreiben und Petunia oder Mum bitten, mir den Film zu schicken. Also eigentlich ein bisschen viel Aufwand, aber da ich den Film gerne selber auch noch einmal sehen wollte, schien es mir, nicht unzumutbar.

# Kapitel 14

## Kapitel 14

Ich stieg seufzend aus dem Bett, zog mich an und ging ins Bad, in dem schon Lea und Mary vor dem Spiegel standen, sich die Zähne putzten und sich dabei unterhielten, wobei sie sich gegenseitig mit dem ganzen Schaum im Mund oft nicht verstanden und häufig Fragen wie „Was hast du gesagt?“ oder „Kannst du das doch mal wiederholen?“ stellten. Ich musste lachen, würden sie sich ein wenig beeilen, könnten sie sich danach noch genauso gut unterhalten und wären wahrscheinlich sogar noch schneller fertig. Doch da ich eben so wenig wie sie diese Logik unterstützte, stellte ich mich neben sie, nahm mir meine Zahnbürste, hatte schnell auch so viel Schaum im Mund und beteiligte mich an dem Gespräch. „Heute müschen wir die Schachen von geschtern erledigen, oder?“, fragte Mary und lachte. „Ja genau, misch hat esch schum Glück nischt gansch scho schwer getroffen wie eusch!“, gab Lea zurück. Ich spuckte fast die Zahnpasta wieder aus vor Lachen, wurde dann aber wieder ernster und erwiderte: „Mary, isch an deiner Stelle würde mir dasch mit Jamesch nochmal überlegen!“ Mary spuckte ihre Zahnpasta ins Waschbecken, legte ihre Zahnbürste an den Rand und sah mich mit ihrem Hundeblick an: „Sorry Lils, aber ich kann nichts dafür, Alice hat das ausgesucht.“ Auch Lea wurde ihre Zahnpasta los und konnte wieder normal sprechen. Bevor ich wütend etwas erwidern konnte, sagte sie: „Das stimmt und außerdem ist es doch gar nicht so schlimm, oder Lils?“ „Nein, ist es nicht!“, sagte Mary schnell und verschwand durch die Tür, bevor ich ihr widersprechen konnte.

Nachdem auch ich alles Übrige im Bad erledigt hatte, ging ich mit Lea, Alice, Hestia und Mary in den Gemeinschaftsraum hinunter. Heute war Freitag und das hieß, dass morgen endlich Wochenende war und ich länger ausschlafen konnte. Außerdem war Hogsmeadewochenende und auch wenn ich bis jetzt noch nicht wusste, wie viele meiner Freundinnen noch übrig bleiben würden, um mit mir den Tag zu verbringen, statt ein Date mit irgendeinem Jungen zu haben, freute ich mich schon darauf. Bei Gelegenheit würde ich mich ja schon einmal nach einem Ballkleid umsehen können. Denn selbst wenn der Tag des Balls noch ziemlich weit entfernt war, würde ich es sonst wahrscheinlich mal wieder erst beim letzten möglichen Termin schaffen und diesen Stress wollte ich mir ersparen.

Als wir in der großen Halle ankamen, hatte ich schon fast wieder vergessen, was für ein Unheil mich erwarten würde. Schon jetzt, obwohl Mary ja noch gar nichts gesagt hatte, sah mich fast die gesamte Schülerschaft erwartungsvoll. Als ich mich aber nicht zu James begab und ihm einen Begrüßungskuss gab, wie die meisten wohl erwartet hatten, sondern mich wie eigentlich sonst auch immer so weit wie nur möglich von ihm entfernt am Tisch niederließ, senkten sie enttäuscht wieder ihre Köpfe oder tuschelten mit ihren Nachbarn, um wahrscheinlich herauszufinden, ob die Quelle, von der sie wussten, dass James und ich zusammen sein sollten, auch vertrauenswürdig war. Ich versuchte sie zu ignorieren, lud mir ein wenig Speck und Rührei auf den Teller - gelobt seien die Hauselfen von Hogwarts - und wandte mich dann nach einigen Gabeln meines leckeren Frühstücks Mary zu, um ihr noch einmal einen warnenden Blick zuzuwerfen. Sie aß selenruhig ihre Portion des Frühstücks, als wüsste sie überhaupt nicht, was ich von ihr wollte und schien mich zumindest noch nicht so bald in die größte Peinlichkeit meines Lebens stürzen zu wollen. Lea und Hestia sahen das Ganze aber irgendwie anders, sie wollten, dass möglichst schnell eines unserer tollen seit gestern von ihnen sehnsüchtig erwarteten Geständnisse begann. Eindringlich starrten sie abwechselnd Alice, Mary und mich an und bekamen schließlich Alice dazu aufzustehen und zu Frank hinüber zu gehen. Sie flüsterte ihm etwas ins Ohr woraufhin er aufstand und sie ihn küsste. Der Kuss wurde immer länger und langsam vermutete ich, dass Alice das tat um den Rest der Aufgabe noch ein wenig hinauszuzögern. Mary neben mir musste lachen und hatte gerade aber leider Orangensaft im Mund, den sie im hohen Bogen auf Lea prustete und auch die restlichen Schüler, die das bis jetzt noch nicht wegen Alice und Frank getan hatten, blickten zum Gryffindortisch. Alice löste sich nach Luft schnappend von Frank und die Aufmerksamkeit derer, die bis eben noch über Mary gelacht hatten, lag wieder bei ihnen. „Oh Frank!“, begann sie und schon wieder musste Mary lachen. Auch Lea stimmte mit ein, nachdem sie mit einem Zauber den Orangensaft von ihrer Bluse entfernt hatte. Alice warf einen bösen Blick in unsere Richtung und wandte sich dann wieder Frank zu. „Letzte Nacht

war echt wunderschön mit dir!“, seufzte sie, wurde sofort rot und wandte sich ab. Sie hatte zwar nicht sehr laut gesprochen, aber dennoch hatte jeder in diesem Raum den genauen Wortlaut der Aussage mitbekommen. Sofort entstand ein allgemeines Lachen. Einige hielten sich sogar den Bauch und selbst Professor Dumbledore und Professor McGonagall sahen sich amüsiert an. Hinter seiner halbmondförmigen Brille sah man den Schalk in den blauen Augen des Schulleiters aufblitzen. Alice zog Frank beiseite, redete auf ihn ein und auch er begann zu lachen. Ein Glück nur, dass sie einen so gutmütigen Freund hatte. Alice kam wieder zurück zu uns und blickte Hestia und Lea an: „Warum müsst ihr zwei eigentlich so wenig machen?“ Lea antwortete ihr lachend: „Tja, Hestia hatte einfach Glück, dass die Flasche nie auf sie gezeigt hat und ich hatte Glück, dass ihr alle viel zu sehr darum bemüht seid, Remus und Mary auf die Sprünge zu helfen, als mich vor allen anderen lächerlich zu machen...“ Alice setzte sich seufzend wieder an den Tisch und auch der letzte Lacher verstummte. Dann stand Lea auf. Sie ging am Gryffindortisch entlang und wollte gerade an Sirius vorbeigehen, als dieser sie am Handgelenk festhielt. Er zog sie zu sich hinunter und sagte etwas zu ihr. Ich konnte nicht verstehen, was das war, doch Lea schien wütend zu werden und Alice neben Hestia schrie auf, da diese ihr die Fingernägel in den Arm gebohrt hatte. Lea riss sich von ihm los, warf ihm noch einen wütenden Blick zu und wandte sich dann Remus zu. Sie flüsterte ihm etwas zu und daraufhin stand auch er etwas unsicher auf. „Keine Angst, ich knutsch dich schon nicht ab!“, sagte Lea etwas zu laut und Mary neben mir murmelte: „Muss das sein, Lea! Bis eben hätte es noch sein können, dass zumindest ein paar Deppen nicht mitkriegen, was du ihm sagst...“ Sie hatte Recht, schon wieder starrte ausnahmslos jedes Augenpaar der Schule die beiden an. Sirius grinste wieder sein typisches Rumtreibergrinsen, das James fast in der gleichen Ausführung beherrschte und zog eine Augenbraue nach oben. „Ich wollte dir nur sagen, naja du weißt schon, Mary mag dich, sie ist nur zu schüchtern, es dir zu sagen...“, sagte Lea und James und Sirius piffen fast gleichzeitig durch die Zähne. Mary und Remus nahmen beinahe denselben rötlichen Farbton an und sahen sich kurz an, dann setzte er sich schnell wieder an den Tisch. Erneut brach Gelächter los und auch Lea begab sich zurück auf ihren Platz. Mary stand nach einer Weile auf, doch ich hielt sie am Arm fest. „Bitte nicht!“, flehte ich ein letztes Mal, doch sie lächelte mich nur entschuldigend an. „Sorry, Lils!“, sagte sie noch, dann entwand sie sich meiner Umklammerung und ging wieder auf die Rumtreiber zu. Abwartend schauten sie wieder alle an und sie zögerte ein wenig, doch dann stand auch sie vor James, bereit ihre Aufgabe zu lösen. „James!“, sagte sie, als er sich nicht rührte. Er drehte sich zu ihr um. Ich würde tot umfallen, von der Bank kippen, im Boden versinken, aus der Halle laufen oder irgendetwas Ähnliches tun, davon war ich überzeugt. Bevor Mary ihn dazu auffordern konnte, stand er schon auf und sie musste zu ihm aufblicken. Sie war wirklich klein und er war eher groß. >In den nächsten Minuten wird mein Leben in Hogwarts zerstört werden!<, ging es mir durch den Kopf. Sie räusperte sich. >Hilfe, Hilfe, Hilfe!< Sie begann zu sprechen: „James, Lily, sie mag dich auch!“ Anstatt aufzuspringen und wegzurennen, blieb ich einfach sitzen, aus irgendeinem Grund nahm ich meine Umgebung nur noch in Zeitlupe wahr. Ich hörte die anderen nicht lachen, obwohl ich es sah und dann geschah etwas Komisches. James schob Mary beiseite und er rannte aus der Halle, nicht ich, sondern er. Ich hatte erwartet, er würde einen dummen Kommentar dazu abgeben oder zumindest siegessicher grinsen, doch er rannte aus der Halle und ich sprang jetzt auch auf und folgte ihm.

# Kapitel 15

Hallo ihr Lieben,

es tut mir leid, dass ich etwas länger nicht geschrieben habe - ich war 2 Wochen im Urlaub und es war echt wunderschön - aber hier kommt es auch schon: Das neue Kapitel, Tada!

Erstmal möchte ich mich noch für die beiden Kommis bedanken:

@Emmita: Vielen Dank für das Lob! Ja, mir geht es ähnlich: Ich lese auch sehr gerne und viel Lily und James FFs. Schön, dass du sie jetzt gefunden hast. Vielleicht schreibst du mir ja nochmal ein Kommi, ich würde mich sehr freuen. Gerne auch mit Kritik, das hilft sehr.

@Luna Malfoy: Ja, meine liebe und erste, bei der ich betalese. Auch dir vielen Dank und vielleicht schreibst du mir nochmal ein wie gesagt auch gerne Kritik. Ich hoffe dir gefällt die FF auch weiterhin und ich verlinke mal kurz deine FF, die ich betalese (falls irgendwer die Geschichte noch nicht kennt ;) ):

Bree Bell und der Stein der Weisen

Unbedingt lesen, ist echt gut!!!

## Kapitel 15

Ich rannte hinter James her, er war nicht viel schneller als ich, aber er hatte durch das Quidditchspielen eine eindeutig bessere Kondition. Das merkte ich dann auch sehr bald, ich fiel immer weiter zurück, während es so schien als könne er ohne jede Anstrengung immer weiterlaufen. Dass er dann aber sehr bald sein Ziel erreichte, war meine Rettung. Ich wusste nicht, warum ich so unbedingt mit ihm reden wollte, geschweige denn was ich dann bitte sagen sollte und doch hatte mich etwas aus der großen Halle getrieben und ließ mich ihm nun hinterherlaufen. Seit wann tat ich das denn bitte? Sonst war er doch eher derjenige, der mir hinterherlief. Naja, ich schlitterte um die letzte Ecke und sah gerade noch, wie das Portrait der fetten Dame aufschwang und James hindurchstieg, wahrscheinlich würde er in seinen Schlaftsaal gehen und da ich vermutete, dass er das tat, um alleine zu sein, beschloss ich im Gemeinschaftsraum auf ihn zu warten. Vielleicht wollte er ja, wenn er wieder hinunterkam, mit mir reden. Ich stieg also nach ihm durch das Portrait, fand den Gemeinschaftsraum leer vor, wie ich es erwartet hatte und setzte mich auf eines der Sofas.

Ich musste wohl ein wenig eingedämmert sein, denn das Geräusch von Schritten ließ mich aufschrecken. Ich blickte im Gemeinschaftsraum umher, aber da ich niemanden entdecken konnte und es auch wieder still war, lehnte ich meinen Kopf wieder gegen die Kissen. Ich war einfach zu müde, um jetzt schon in den Klassenraum zu gehen, wie ich es sonst immer tat, außerdem wartete ich ja auf James, na gut, halb hoffte ich, dass er nicht mehr kommen würde, denn ich hatte mir immer noch nicht überlegt, was ich dann bitte sagen sollte. Ich konnte ja schlecht auf einmal vor ihm stehen und ihm erklären: &bdquo;Ja, ich hab nochmal nachgedacht, ich glaube dir, dass du mich liebst, obwohl ich das Pergament gesehen habe und ich liebe dich auch!&ldquo; oder so etwas in der Art, wo er ja noch nicht einmal mit mir darüber gesprochen hatte. Ich stand auf und begann im Raum auf und ab zu gehen. Dazu murmelte ich vor mich hin, schließlich konnte ich, wenn ich hörte, was ich für meinen Mist redete, zumindest besser beurteilen, dass es tatsächlich Mist war, was ich da von mir gab. Ich begann also, eine möglichst plausible Erklärung zu formulieren, warum ich nicht mehr mit ihm geredet hatte, obwohl ich das ja dann gegen meinen Willen doch getan hatte, und jetzt gedachte ihn wieder als jemanden anzusehen, der mich liebte. Ich begann: &bdquo;James, ich, es tut mir leid&hellip;&ldquo; Das ging ja gut los, er war nicht einmal da und ich schaffte es schon nicht einen Satz vernünftig vorzubringen. Ok, noch einmal von vorne: &bdquo;Es tut mir leid, James, dass ich dir nicht vertrauen konnte und dachte, dass du es nicht ernst mit mir meinst! Es tut mir leid, dass ich einfach weggerannt bin und dass du wahrscheinlich über Remus erfahren musstest, warum ich nicht mehr mit dir geredet habe! Es tut mir leid, dass ich zu feige war, um dich zu fragen, ob du es ernst meinst! Es tut mir leid, dass ich so selbstsüchtig war und nicht eine Minute daran gedacht habe, wie es dir gehen muss! James,

verdammt noch mal, ich liebe dich!“ Meine Stimme war laut geworden, den letzten Satz hatte ich fast geschrien und doch war ich ganz gegen meine Erwartungen zufrieden. Inzwischen begann ich auch zu verstehen, warum er aus der großen Halle davongelaufen war, aus dem gleichen Grund, aus dem ich vom Nordturm geflüchtet war, er hatte Angst. Angst, dass er mich verlieren würde und diese Angst kannte auch ich. Ich lief wieder zu dem Sofa, um mich zu setzen, als ich über etwas stolperte, doch auf einmal lag vor mir ein Kissen und ich fiel weich. War das Kissen eben schon da gewesen? Eigentlich würde ich beschwören, dass es nicht dort gelegen hatte. Vermutlich hatte ich es irgendwie vom Sofa gerissen, als ich gestürzt war. Mit einer Hand stützte ich mich noch nicht ganz überzeugt am Sofa ab und zog mich hoch, durch meinen Knöchel zuckte ein kurzer Schmerz, doch ich konnte ihn normal bewegen. Was auch immer mich zu Fall gebracht hatte, es war nicht mehr da. Vermutlich hatten die Rumtreiber irgendeinen Scherzartikel mit Stolperfluch dort liegen gelassen, der sich dann nach getaner Arbeit auflöste. Gut, ich glaubte es auch nicht ganz, aber was sollte es bitte für eine andere Erklärung geben. Frustriert setzte ich mich. James war immer noch nicht da und wenn er nicht bald kam, konnte ich meine grandiose Rede nicht mehr vortragen. Schließlich war Unterricht und eine Lily Evans schwänzt nicht, Punkt! Dass ich daran überhaupt nur gedacht hatte! Die Rumtreiber hatten offensichtlich einen schlechten Einfluss auf mich&hellip;

# Kapitel 16

Hey ihr Lieben,

mal wieder hat es etwas länger gedauert. Tut mir echt leid, aber die von euch, die auch schreiben, wissen wahrscheinlich, wie das ist. Irgendwie will man ja weiterschreiben, aber man kommt nicht so richtig rein. Zumindest ist es bei mir so. Aber gut, genug gequatscht. Erst mal möchte ich mich natürlich wieder bedanken.

@Luna Malfoy: Vielen Dank! Ich hoffe es enttäuscht dich nicht zu sehr, wenn ich sagen muss: Erst mal muss das Aussprechen noch ein wenig warten. Aber hoffentlich gefällt dir das Kapitel trotzdem.

@ginny007: Auch dir vielen Dank! Ja, das habe ich mir auch gedacht. Remus ist einfach der Rumtreiber mit dem meisten Verantwortungsbewusstsein. Obwohl er auch nicht so unschuldig ist, wie er immer glauben lässt... ;) Hoffentlich gefällt auch dir das neue Kapitel.

@ginny+harry<3: Auch dir vielen Dank! (Ich wiederhole mich ein wenig...) Ja, ich muss auch sagen, ich finde die Vorstellung irgendwie lustig, wie Lily da so vor sich hinmurmelt und im Zimmer auf und abgeht und James... ;) Du weißt wahrscheinlich was ich meine. Wenn nicht, ist es auch nicht so schlimm... ;) Hoffentlich schreibst du mir noch öfter ein Kommi, gerne mit Kritik, hilft echt...

@Emmita: Vielen Dank, das ist aber sehr schön! Und ja, ich muss dir Recht geben: Lily ist tatsächlich nicht über einen Stolperfluch gefallen... ;)

Hoffentlich gefällt auch dir das Kapitel.

So und hier ist es:

---

## Kapitel 16

Das Portrait schwang gerade auf, als ich mich schweren Herzens darauf eingestellt hatte, ohne ein klärendes Gespräch mit James zum Unterricht zu gehen. Hestias in Eile geformter Dutt aus braunen schulterlangen Haaren kam zum Vorschein. „Hey Hest!“, sagte ich, als sie komplett in den Gemeinschaftsraum gekommen war. Ich stockte, Tränenspuren lagen auf ihrem Gesicht und ihre Augen waren geschwollen und rot. Ich stand auf, ging auf sie zu und schloss sie in meine Arme. „Was ist los?“, fragte ich nach einiger Zeit in der wir stumm, eng aneinander gedrückt dastanden. „Sie...“, Hestia stockte und wurde erneut von einem Weinkampf geschüttelt. Ich zog sie neben mir auf das Sofa, kramte ein Taschentuch hervor und reichte es ihr. Hestia schniefte hinein und begann dann erneut, mir zu erklären, was eigentlich geschehen war: „Sie hat ihn geküsst!“ „Wer hat wen geküsst?“, fragte ich ratlos. Hatte Mary endlich Remus geküsst? Aber warum sollte Hestia deswegen weinen? Ich dachte einen Augenblick nach, als sie sich die Tränen vom Gesicht wischte. Siri... „Lea, sie hat Sirius geküsst!“, kam es ziemlich plötzlich von Hestia, meine Vermutung war bestätigt. Dennoch konnte ich es nicht ganz glauben. Hatte sie nicht versucht, sich in Jack zu verlieben, um von Sirius loszukommen, da würde sie wohl nicht einfach aus einer Laune heraus zu ihm gehen und ihn küssen. „Vielleicht hast du dich geirrt, Hestia...“ „Nein, ich habe mich nicht geirrt! Ich habe es doch gesehen. Sie stand mit dem Rücken an der Wand und er hatte sogar seine Hand unter ihrer Bluse, während sie sich küssten. Und es schien ihr zu gefallen. Also, wenn ich mich da versehen habe, dann bin ich verrückt geworden!“, erklärte sie mir in einer sehr hohen Geschwindigkeit. Am liebsten hätte ich gelacht, endlich hatte ich MEINE Hestia zurück. Das Ganze mit Sirius, hatte sie zu einem seiner Fan Girls werden lassen, die ich so verabscheute. Nun ließ sie sogar wieder trockene Sprüche einfließen, wenn sie eigentlich traurig war, so kannte ich meine beste Freundin. Aber ich durfte ja jetzt nicht lachen. Das wäre eher ein weniger guter freundschaftlicher Dienst. Also legte ich ihr meine Hand auf den Arm und versuchte sie zu trösten. „Hey, erst einmal müssen wir zum Unterricht. Wir haben Verwandlung und Professor McGonagall wird sich nicht mit der Ausrede zufrieden geben, dass du Liebeskummer hast!“ Gut, das war vielleicht nicht ganz so einfühlsam

gewesen, aber es stimmte ja und im Trösten war ich sowieso noch nie wirklich gut gewesen. „Lily, in dieser Hinsicht wirst du dich wohl nie ändern: immer pünktlich und bloß keinen schlechten Eindruck bei den Lehrern hinterlassen, selbst wenn deine Freundin dich gerade braucht!“, Hestia lächelte dabei und ich wusste, sie nahm mir das nicht wirklich übel. Ihr schien es zumindest schon mal ein bisschen besser zu gehen und das war sehr gut, so konnte ich mich erst einmal auf den Unterricht konzentrieren und danach Lea zur Rede stellen. Ich zog Hestia also von dem gemütlichen Sofa hoch und hakte mich bei ihr unter. Vergessen war das ganze Drama um die Entschuldigung bei James, im Moment hatte ich wichtigeres zu tun. Ich musste meine beste Freundin wieder auf andere Gedanken bringen und eigentlich war ich ziemlich froh darum.

Als wir im Verwandlungsklassenzimmer ankamen, war James schon da. Das wunderte mich, schließlich musste er irgendwie an uns vorbeigekommen sein und ich hatte ihn nicht gesehen. Es schien nicht so, als habe er gerade erst begonnen mit Remus und Sirius zu reden, während Peter daneben stand. Eher im Gegenteil, vor allem Sirius und er führten allem Anschein nach eine sehr hitzige Diskussion. Als ich an ihm vorbeiging, um mich an einem der Tische niederzulassen, trafen sich unsere Blicke und ich konnte den Ausdruck in seinen Augen nicht ganz deuten. Waren es doch in letzter Zeit Verwirrung und Wut gewesen, sobald er mich angesehen hatte, so lagen nun eher Verständnis und eine gewisse Wärme in seinen Augen. Das verwirrte mich zutiefst. Aber zumindest gab es mir Mut, ihn nach dem Gespräch mit Lea um Entschuldigung zu bitten. Apropos Lea, wo war diese denn überhaupt? Während Mary und Alice schon nebeneinander saßen, konnte ich sie nirgendwo entdecken. Die ganze Sache wurde für mich immer seltsamer, ich musste unbedingt mit ihr sprechen. Bevor ich mir weitere Gedanken dazu machen konnte, öffnete sich die Tür und Professor McGonagall trat in den Raum. Sofort setzten sich alle und auch Hestia, die vorher die ganze Zeit mit traurigem Blick auf Sirius gestarrt hatte, nahm endlich neben mir Platz.

# Kapitel 17

Hallo ihr Lieben,

hier das neue Kapitel.

Erst einmal bedanke ich mich wieder herzlich bei meinen beiden Kommischreiberinnen:

@Emmita: Ich hoffe dieses Kapitel hier gefällt dir auch und vielen Dank für dein Lob. Ja, es ist tatsächlich etwas seltsam, aber die ganze Sache wird noch aufgelöst, du musst nur geduldig sein...

@Luna Malfoy: Ja, Liebesdramen, was wären wir ohne sie? Vor allem, was wäre diese FF ohne sie? Nichts... Naja, ja jetzt gehts eigentlich fast nur noch so weiter, aber gut, um meine Kreativität in diesem Bereich auszuleben, dafür war diese FF auch gedacht. Ja echt süß, wie Lily die arme Hestia "tröstet" (Ich bin übrigens auch ziemlich schlecht im Trösten, vor allem aber im getröstet werden, ja das geht... ;) Ich krieg dann immer irgendwie einen Schreikrampf, wenn alle so fürsorglich fragen, wie es mir geht...) Ich hoffe auch dir gefällt das Kapitel und ups, jetzt habe ich schon wieder so viel Zeug geschrieben, das keinen interessiert, aber gut...

---

## Kapitel 17

Lea war nicht mehr gekommen. Nun befand ich mich auf dem Weg zum Mittagessen in die große Halle, als mir Sirius keuchend entgegenkam. Er war irgendwann im Unterricht einfach aufgestanden und aus dem Raum geeilt, Professor McGonagalls Frage, was das denn werden sollte, hatte er ignoriert. Die Lehrerin war so entrüstet, dass ich mir schon vorstellen konnte wie die Strafe dafür nachher aussehen würde. Plötzlich stoppte er kurz vor mir. „Lea, sie ist weg!“, brachte er mühsam hervor. „Wie weg?“, fragte ich, „du kannst sie nicht finden, oder? Sollen wir nochmal überall im Schloss suchen?“ „Nein, sie ist weg! Sie ist nicht im Schloss!“, erwiderte er. „Wie kannst du denn das wissen, du kannst doch gar nicht überall gewesen sein!“ „Ist schwer zu erklären, aber wenn sie nicht im Schloss ist, dann muss sie im verbotenen Wald sein! Wir müssen sie suchen, kommst du mit?“, tat er meinen Einwand ab. „Ich hab gleich noch Alte Runen...“, protestierte ich, doch Sirius zog mich am Arm mit.

Als wir schon vor dem Wald standen, ließ er mich los. „Du kannst am besten einschätzen, wo sie hinlaufen würde, oder nicht?“, fragte er, ich nickte nur. Verzweifelt gingen wir los, nach einiger Zeit fiel mir erst wieder alles ein, was vorgefallen war. „Was hast du gemacht?“, fragte ich Sirius hitzig. „Naja, ich habe sie geküsst!“, erklärte er kleinlaut. „Ja, das weiß ich auch, aber hat sie sich nicht gewehrt?“, fragte ich. „Woher weißt du es denn?“, fragte er neugierig und nicht mehr unsicher. „Von einer in Tränen aufgelösten Hestia, aber im Moment geht es mehr darum, was Lea gemacht hat!“, erwiderte ich. Er wirkte schockiert. War das nicht eigentlich sein Alltag, dass Mädchen wegen ihm weinten? Ich hätte gedacht, es würde ihm nichts ausmachen. Oder war er wirklich so doof, dass er nicht einmal mitkriegte, wie viele Hoffnungen er schon zerstört hatte. „Zuerst hat sie mich weggeschoben, aber dann hat sie mich geküsst, das hat mich ja so verwirrt!“, erklärte er. Irgendwie konnte ich Lea jetzt besser verstehen. Ja, wahrscheinlich hätte auch ich das gemacht, James zuerst weggeschoben und dann selbst geküsst. Aber das klärte noch immer nicht die Frage, wo sie vielleicht hingelaufen sein könnte. Sirius sah mich fragend an. Zuerst wusste ich nicht, was er meinte, doch dann sagte ich meine Meinung dazu. „Lea ist wahrscheinlich verwirrt gewesen, weil sie dich immer noch liebt, aber versucht, es zu verdrängen, weil du ihr schon einmal das Herz gebrochen hast. Dann kommst du einfach, küsst sie und sie bringt gerade noch die Kraft auf, dich von sich zu stoßen!“, begann ich und sah ihn durchdringend an, „dann schlägt sie die Augen wieder auf, schaut genau in deine wunderschönen sturmgrauen Augen und kann sich einfach nicht mehr zurückhalten!“ Sirius meinte lachend, „das klingt, als wärst du in meine Augen verliebt oder auch in mich generell!“ Anzüglich grinste er mich an. „Nee, sorry, Sirius! Ich steh mehr auf braune Augen!“, sagte ich und erst jetzt wurde mir - wieder einmal leider zu spät - klar, was ich da gerade gesagt hatte. „Och Krönchen!“, säuselte Sirius und machte sich dann wieder auf den Weg, direkt in den Wald

hinein. Zögernd folgte ich ihm.

Nach, wie es schien, endlos langem Suchen, fanden wir Lea auf einer Lichtung sitzend. Sirius wollte sofort zu ihr hinstürzen, doch ich hielt ihn am Arm fest. Wenn ich es richtig verstanden hatte, war sie doch wegen ihm davongelaufen. Ich bedeutete ihm also mit einem Kopfnicken, dass er neben einem der Bäume stehenbleiben sollte und schritt dann auf Lea zu. Lautlos setzte ich mich hinter sie. Lea lehnte ihren Rücken leicht an meine Beine, sie hatte mich bemerkt. „Mir wird alles zu viel!“, schluchzte sie und ich konnte sie nur zu gut verstehen. „Hey, das wird schon wieder!“, erwiderte ich und sie drehte sich zu mir um und ich zog sie wie schon Hestia in meine Arme. Sie löste sich nach einer Weile wieder. „Komm ruhig, Sirius, ich bin schuld!“, sagte sie. Der angesprochene zuckte zusammen. Dann trat er auf uns zu. „Ich hätte mehr Kraft haben sollen, ich bin einfach zu schwach!“, erneut begann Lea zu schluchzen. Sirius sagte nichts. Er sah Lea einfach nur an. Sie stand sie auf und ließ sich in seine Arme fallen. „Siehst du, ich bin schwach!“, seufzte sie und Sirius lächelte, mit seinem Daumen strich er ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Dann küsste er sie. Ich beschloss, mich schon einmal auf den Rückweg zu machen, obwohl ich so alleine im Wald doch recht viel Angst hatte. Aber den Moment wollte ich den beiden auch nicht zerstören und immerhin war es hell.

# Kapitel 18

Hi ihr Lieben,  
hier ein neues Kapitel, ich hoffe, es gefällt euch.

@Emmita: Danke sehr! Ja die Arme, ihr wird es aber bald wieder etwas besser gehen.

@Luna Malfoy: Auch dir vielen Dank! Tja, wenn ich das jetzt sage... aber ich stimme dir zu, Gefühle sind (vor allem für Hestia im Moment) manchmal echt zum Kotzen.

@ginny007: Schön, dass du nochmal schreibst! Ja, das kann sehr gut sein...

Tja ich sags ja, wenn ich das jetzt sage...

Und ja, Lily sollte echt ein wenig mehr nachdenken, wo sie doch auch noch so schlau ist, aber ich muss echt sagen, mir passiert das auch manchmal. ;)

Vielen, vielen Dank! \*dichdankbarumarm\* ;)

---

## Kapitel 18

„Lakritzschnapper!“, sagte ich und der steinerne Wasserspeier vor Dumbledores Büro glitt zur Seite. Da Lea und Sirius immer noch im Wald waren, Alice auf einem der Sofas im Gemeinschaftsraum mit Frank rumknutschte, Hestia mit Tränenspuren, aber zumindest schlafend in ihrem Bett lag und Mary unauffindbar war - übrigens genauso wie Remus - hatte ich beschlossen den Schulleiter heute um die Vorführung des Films zu bitten. Das ganze zukünftige Orchester sollte kommen, um das Stück, das wir auf unserem ersten Konzert, dem Halloweenball, spielen sollten, im Hintergrund des Filmes zu sehen. Danach würden wir dann die einzelnen Instrumente und sonstigen Rollen verteilen und ähnliche Formalitäten klären. Auf dieses Projekt freute ich mich doch sehr, es würde mich vielleicht ein bisschen davon ablenken, dass zwei meiner Freundinnen in den gleichen Typen verliebt waren und sich nach dem Kuss zwischen Sirius und Lea noch nicht wieder getroffen hatten. Das würde bestimmt ein sehr freudiges Wiedersehen werden, am besten sollte ich versuchen Hestia die ganze Sache vorher noch einmal zu erklären. Als ich vor der eigentlichen Tür zu Dumbledores Büro angelangt war, hörte ich sofort ein freundliches „Herein!“. Etwas zögerlich drückte ich die Klinke hinunter und trat in den Raum, der irgendwie respektinflößend war. „Unsere Schulsprecherin, wie schön! Setzen sie sich doch Miss Evans!“, sagte der alte Mann und deutete auf einen Stuhl vor seinem Schreibtisch. „Was ist ihr Anliegen?“, fragte er als ich seiner Aufforderung nachgekommen war. „Naja, in diesem Jahr wollen wir ja den Halloweenball veranstalten und wir hatten uns überlegt dort mit einem Orchester ein Stück zu spielen: My heart will go on. Es ist bei den Muggeln sehr bekannt, da es in einem berühmten Film vorkommt. Da wir aber sehr viele auch reinblütige Zauberer in unserem zukünftigen Orchester haben oder auch ansonsten fast keiner Film oder Lied kennt, hatte ich mir überlegt ihnen den Film zu zeigen. Das geht aber natürlich nur, wenn durch einen Zauber ein Raum geschaffen wird, in dem es möglich ist Muggeltechnik zu benutzen“, erklärte ich ihm die Situation. „Wie wäre es mit dem Raum der Wünsche?“, fragte Dumbledore, „wir könnten den „vestibulum machina“ verwenden, ich habe neulich noch darüber gelesen, er hält nur vier Stunden, aber das sollte ja reichen oder nicht?“ „Ja, Sir, vielen Dank!“, entgegnete ich sofort, „ich schicke dann eine Eule an meine Eltern, damit sie mir alle nötigen Dinge, wie auch den Film schicken.“

Ich schrieb gerade an dem Brief, in dem ich meinen Eltern erklären wollte, wie genau sie die ganzen Sachen verpacken und den drei Eulen die ich mitschicken würde ans Bein binden sollten, damit sie möglichst unversehrt in Hogwarts ankamen. Es war zum verrückt werden. Meine komischen Ausführungen würde keiner verstehen, weshalb ich mir erst einmal ein Probepergament nahm und die verschiedenen Überlegungen aufschrieb und dann wieder durchstrich. Die ganzen Dinge waren den Eulen wahrscheinlich sowieso viel zu schwer. Wie sollten sie denn auch einen Laptop, einen Beamer, zwei Boxen, den Film und jede Menge Kabel

unbeschadet transportieren. Als ich gerade über dem Pergament zusammenbrach, da ich letzte Möglichkeit wütend auch durchgestrichen hatte, trat Hestia hinter mich, die wohl aus dem Schlafsaal gekommen war, ohne dass ich es gemerkt hatte. „Lass mal sehen!“, sagte sie. Wortlos schob ich ihr die durchgestrichenen Versuche eines Briefes entgegen. „Deine Eltern sollen dir also das Equipment für die Filmvorführung schicken, ja?“, fragte sie mich, ich nickte nur. „Wieso holst du die Sachen nicht einfach bei ihnen ab?“ Fragend sah ich sie an: „Wie...?“ „Du fragst einfach Dumbledore, ob er euren Kamin für kurze Zeit an das Flohnetzwerk anschließen kann und dann reist du per Flohpulver!“, erwiderte sie. „Wie konnte ich da nur nicht drauf kommen?“, fragte ich mich selbst. „Du bist die Beste! Kommst du mit?“, fragte ich Hestia und zog sie in eine dankbare Umarmung. „Sobald du mich losgelassen hast, ja!“, erwiderte sie und lachte. Ja, sie lachte wieder. Okay erstmal würde ich sie wohl nicht mehr auf Lea und Sirius ansprechen, wenn ich wollte, dass sie so fröhlich blieb.

Erneut stand ich vor der Tür des Schulleiterbüros und erneut rief der Schulleiter „Herein!“. Hestia öffnete die Tür und schob mich als erste hindurch. „Guten Tag, Professor!“, sagte ich, „Wir haben uns überlegt, dass es vielleicht doch besser ist per Flohpulver zu reisen, statt die Eulen mit solch schwerer Last loszuschicken.“ „Deswegen wollten wir fragen, ob sie den Kamin der Familie Evans für kurze Zeit an das Flohnetzwerk anschließen könnten. Und wir von hier aus vielleicht kurz dorthin reisen könnten, um die Dinge abzuholen.“, führte Hestia meine Frage zu ende. „Das ist tatsächlich eine bessere Möglichkeit!“, sagte Albus Dumbledore lächelnd, „ich habe mich schon gefragt, wann sie zurückkommen würden Miss Evans, der Kamin ist schon angeschlossen.“ Wusste dieser Mann eigentlich alles, was in dieser Schule und vor allem in seinen Schülern vor sich ging. Hoffentlich nicht, denn sonst würde er mein momentanes Gefühlsleben bestimmt etwas verwirrend finden. Ich musste über mich selbst schmunzeln, was dachte ich da schon wieder? Wir bedankten uns schnell bei Professor Dumbledore und er gab den Weg zum Kamin frei.